36. Jahrgang. Mittwoch, 17. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20128. 1893.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Staatsgewalt und Elternrecht.

Aus Zürich geht uns von einem bekannten Mitgliede des juristischen Lehrkörpers der Universität folgender Artikel zu:

Die deutsche Abtheilung der internationalen criminalistischen Vereinigung hielt unlängst ihre Jahresversammlung in Berlin. Bei diesem Anlasse wurde die Frage besprochen, wie die verwahrloste und verbrecherische Jugend vom Gesetze zu behandeln, namentlich welche Vorbeugungsmaßregeln gegen die Verwahrlosung der Jugend und deren verbrecherische Triebe zu ergreifen seien. Mit anderen Worten: Was soll vom Staate geschehen, damit die Kinder nicht verwahrlost werden und in verbrecherische Bahnen hineingerathen? Die Lösung dieses Problems ist naturgemäß eine äußerst schwierige. Entweder muß man sich auf die Einwirkung der Schule und gemeinnütziger Veranstaltungen, wie Jugendhorte, Feriencolonien 2c. beschränken oder man muß dazu gelangen, staatlicherseits in das Familienleben des Einzelnen hineinzugreifen.

Der Hauptreferent der oben genannten Versammlung, Staatsanwalt Dr. Appelius von Elberfeld, verlangte nur weitergehende staatliche Regulirung der Jugenderziehung, als sie bis dahin in Deutschland von der Gesetzgebung vorgesehen ist. Er verlangte ein Gesetz, wonach auch ohne Vorliegen einer strafbaren Handlung jugendliche Personen bis zum 16. Lebensjahre der „staatlich überwachten Erziehung" überwiesen werden, wenn deren sittliche Verwahrlosung festgestellt oder der Eintritt derselben nach den häuslichen Verhältnissen zu befürchten ist und die Maßregel erforderlich erscheint, um die Person vor sittlichem Verderben zu bewahren. Eine solch staatlich überwachte Erziehung soll stattfinden: in der eigenen Familie; in einer geeigneten fremden Familie; in einer unter staatlicher Aufsicht stehenden Provinzialerziehungsanstalt. Ueber die Art und Ausführung der staatlich überwachten Erziehung sollen nach Appelius besondere Erziehungsämter zu entscheiden haben, während die Frage, ob für schon verwahrloste oder verbrecherische Kinder die staatliche Erziehung eintreten soll, den Vormundschaftsbehörden zur Entscheidung überlassen bleibt.

Die Annahme und Durchführung der Anträge des Herrn Dr. Appelius wäre von ungeheurer Tragweite. Sie bedeuten nichts anderes als ein Eingriffsrecht des Staates in die Familie, wie wir es bislang als mit der individuellen Freiheit des Einzelnen für unvereinbar gehalten haben. Aber diese Thesen sind nicht neu, ja sie sind in vielen Staaten der amerikanischen Union praktisch durchgeführt.

Es ist deshalb wohl der Mühe werth, in der nordamerikanischen Union Umschau zu halten, wie das weitgehende Eingriffsrecht des Staates in die Familien ermöglicht und von den freien Bürgern ertragen wird.

Im Staate Newyork z. B. bestimmt ein Straf-Gesetz mit Zusätzen aus den Jahren 1884, 1886 und 1888: Jedes Kind unter 16 Jahren, welches

1. am Betteln in jeder Form, am Lumpen-, Knochen-, Cigarren- oder anderen Abfällen-Sammeln betroffen wird,

2. welches kein Heim hat, oder welches von seinen Eltern oder anderen Personen, die für dasselbe zu sorgen haben, verlassen worden ist oder vernachläßigt wird oder welches sonst in irgend einer Beziehung Mangel leidet,

3. welchem die nöthigen Lebensmittel fehlen, welches verwaist ist, oder dessen Vater, Mutter oder Vormund eines Verbrechens wegen verurtheilt wurden, oder Gewohnheitstrinker sind,

4. welches in Gesellschaft von Dieben oder Prostituirten betroffen wird, oder welches sich mit oder ohne seine Eltern oder Vormund in einem schlechten Hause aufhält, welches ohne Eltern oder Vormund in Concerten, Tanzsälen, Theatern, Museen, oder anderen Vergnügungsorten oder irgend einem Orte, wo geistige Getränke verabfolgt werden, betroffen wird, welches ferner beim Spielen irgend eines Hazardspieles gesehen wird oder sich in einem solchen Lokale aufhält, muß arretirt und vor die zuständige Gerichtsperson gebracht werden, welche das Kind einer gemeinnützigen Anstalt oder Reformatorium zuweisen soll.

Diese Bestimmungen und ganz besonders diejenigen sub 2, 3 und 4 sind äußerst weitgehend. Zwar bekümmern sich die staatlichen Organe nur mäßig um deren Befolgung, aber es besteht in Newyork eine Kinderschutz-Gesellschaft (society for prevention of cruelty to children), welche sich die Aufgabe stellt, die Kinder, deren leibliches und geistiges Wohl gefährdet ist, aufzusuchen und in ihre Obhut zu nehmen, also dem Staat ihre Hilfe zu leihen. Aus diesem Grunde hat diese Gesellschaft denn auch eine außerordentliche Gewalt. Ihre Agenten wissen sich in allen Häusern Eingang zu verschaffen, es hat sich ein eigentliches Spionsystem unter ihnen ausgebildet und jede Angeberei wird von der Gesellschaft im Interesse der Vorbeugung sittlicher Verwahrlosung der Jugend bereitwilligst entgegen genommen.

In der Stadt Newyork kommt es täglich vor, daß Agenten dieser Gesellschaft Nachts mit Hilfe eines Polizisten in die Wohnungen der Familien eindringen, dort die Kinder aus den Betten reißen und mit sich fort nehmen, um sie am nächsten Tage vor Gericht zu stellen und sie förmlich ihrer Anstalt überweisen zu lassen. So weit geht die Bewahrungssucht der Kinderschutzgesellschaft schon, daß es nur der Angabe eines böswilligen Nachbarn bedarf, die Kinder werden von ihren Eltern vernachlässigt oder schlecht behandelt oder eine Tochter der Familie führe einen unsittlichen Lebenswandel oder ein Familienglied habe sich dem Trunke ergeben, um die Gesellschaft sofort zum Einschreiten zu veranlassen. Ganz besonders ist sie auch hinter den Kindern her, welche für ihre Eltern Bier holen; denn, wie oben gesagt, genügt ja zur Arrestnahme eines solchen Kindes, daß es ohne Eltern in einem Schanklocal betroffen wird. Zu welchem Zwecke es sich dort aufhält, ist, dem Buchstaben des Gesetzes zufolge, ganz gleichgiltig.

Ebenso sind die kleinen Führer von blinden oder lahmen Bettlern stets in Gefahr, arretirt zu werden, denn sie werden, in weitgehender Interpretation des Gesetzes, als selbst bettelnd betrachtet. In Folge dessen spielen sich nicht nur in den Wohnungen der Armen, sondern auch auf den Straßen oft die herzzerreißendsten Scenen ab: Kinder, die von ihren Eltern weggerissen werden, Eltern, die um ihre Kinder mit der Wuth gereizter Thiere kämpfen.

Angesichts solcher Scenen muß man sich fragen, ob der theoretisch richtige Gedanke des citirten Gesetzes derartige Eingriffe in das Familienleben rechtfertigt, ob da nicht das Unrecht, welches den Betroffenen geschieht, größer ist als der Nutzen, der der Gemeinschaft aus den Präventivmaßregeln des Staates erwächst.

Allerdings müssen sich die Eltern den Verfügungen des Polizeirichters nicht unterwerfen, ohne selbst gehört zu werden; allein den mächtigen Beamten der Kinderschutzgesellschaft gegenüber finden ihre Protestationen in der Regel wenig Gehör. Die letzteren rücken entweder mit ihren Zeugen (den Angebern) auf, oder sie haben das Kind auf frischer That ertappt; zudem ist natürlich der Gegenbeweis, daß die Kinder seitens der Eltern nicht vernachlässigt, nicht schlechten Einflüssen preisgegeben worden seien, viel schwieriger als der Beweis der gegentheiligen positiven Behauptung.

Und ist denn die Staatserziehung in Newyork eine über aller Kritik stehende? Ist es so ganz sicher, daß die vom Staat beaufsichtigten Anstalten wie die Kinderschutzgesellschaft und andere die Resultate erzielen, welche man von ihnen erwarten darf? Mit nichten. Die Berichte der staatlichen Armenbehörde (State Board of Charities) betreffend die Fürsorge für arme und verlassene Kinder beklagten die Schäden der Anstaltserziehung aufs tiefste. Sie constatiren, daß solche Kinder den Anforderungen des praktischen Lebens absolut nicht gewachsen sind. Sie seien gewöhnt, ihre Arbeiten maschinenmäßig zu verrichten u. a. m.

Man hat übrigens auch in Newyork Versuche mit der Familienerziehung gemacht, wie Dr. Appelius sie vorschlägt. Einige Anstalten behalten die Kinder nur bis zu einem gewissen Alter und eine gewisse Zeit. Nach Ablauf von gewöhnlich 2 Jahren werden die größeren Kinder zu Farmern verkostgeldet. Die Farmer, welche Hilfe, wie Kinderhände sie bieten können, begehren, kommen, von der betreffenden Gesellschaft benachrichtigt, an die Stationen, welche ein solcher Kinderzug berührt und wählen sich das ihnen passend erscheinende Exemplar aus. Man sage nicht, das sei amerikanisch geschäftsmäßig. Diese Art Kinder zu verhandeln ist immer noch menschlich gegen den Schacher, welcher anläßlich der Wahl des Kostortes von schweizerischen Armenpflegen z. B. mit der von ihnen zu unterstützenden Menschenwaare getrieben wird.

Nun ist aber gerade dieses Westwärtssenden der Kinder der größte Schrecken der Eltern. Erst dann sind ihnen die Kinder eigentlich verloren. Die Briefe der Kleinen gelangen selten in die Hände der Eltern und wenn der Farmer ein Interesse daran hat, das willenlose Kind ganz zu seinem Werkzeug zu machen, so giebt er auch die Briefe der Eltern an die Kinder nicht ab. In der Proletarierbevölkerung Newyorks cursiren die schaurigsten Gerüchte über die Leiden, welche ihrer westlich gesandten Kinder warten. Eine Deutsche, die nach vielen Jahren braven Ringens schließlich wegen Krankheit unfähig wurde, ihre 3 Kinder zu erhalten, vergiftete vor kurzem alle drei, um sie vor den Schrecken des Westens zu bewahren. Schon seit Jahren verdammen übrigens Publikum und die Presse einstimmig das ganze System solcher Staatserziehung. Aber würde dann nicht die staatliche überwachte Familienerziehung in unseren geordneteren Gemeinwesen in ein viel günstigeres Licht treten? Könnten wir denn nicht in jedem Falle garantiren, daß das Kind auch wirklich gut untergebracht würde? Wir zweifeln daran. Die Unvollkommenheit aller menschlichen Institutionen würde gerade in diesem Punkt sich aufs empfindlichste fühlbar machen. Wir könnten dafür keineswegs einstehen, daß wir nicht oft dem Scheine nach urtheilten, daß wir braven Eltern nicht schweres Unrecht thäten, daß wir gegen anhängliche Kinder nicht grausam verführen, daß die staatlicherseits gewählte Unterkunft eine gute wäre, daß das Kind seinen individuellen Anlagen und Fähigkeiten entsprechend erzogen würde, daß die Trennung von den Eltern nicht gerade sein Herz verstockt, seinen Sinn verbittert, kurz, daß nicht ein größeres Uebel an Stelle des kleineren gesetzt würde.

Uns scheint, für eine solche Kinderzuchtgewalt in den Händen des Staates fehle jenseits wie diesseits des Oceans die nothwendige Voraussetzung: eine ideale Lebenshaltung, bei welcher alle Gewinnsucht, Haß, Neid und subversive Tendenzen anderer Art vor dem Impuls der reinen Menschenliebe zurückweichen.

Deutschland.

Sind Militärfragen Machtfragen?

Ueber diese Frage enthält die „Lib. Corresp." folgenden Artikel: Wenn es denkbar wäre, daß in England, wo das Ministerium gewissermaßen der Mandatar der jeweiligen Parteimehrheit ist, ein Gesetzentwurf, der eine erhebliche Verstärkung der Armee fordert, von einer Mehrheit des Unterhauses abgelehnt würde — was wäre die Folge? Das Ministerium würde genöthigt sein, seine Entlassung zu verlangen. Die Krone würde aus den Mitgliedern der Mehrheit ein neues Cabinet bilden und dieses würde, im Verein mit der Mehrheit, die Verantwortlichkeit für den Verzicht auf die Heeresverstärkung vor dem Lande übernehmen. Im deutschen Reichstage liegen in Folge der Zersplitterung der Parteien die Dinge ganz anders. Es giebt keine compacte, geschlossene Mehrheit, welche den Gang der gesammten Politik bestimmt; der Reichskanzler kann also auch nicht der Vertrauensmann der Mehrheit sein; er ist der Vertrauensmann des Kaisers und muß als solcher versuchen, für die Maßregeln, die er für nothwendig hält, eine Mehrheit des Reichstages zu gewinnen. Gelingt ihm, wie es bezüglich der Militärvorlage der Fall war, das nicht, so steht er vor der Alternative, entweder auf die Heeresvermehrung, die er für seinen Theil und in Uebereinstimmung mit den militärischen Autoritäten, welche im Kriegsfalle für die Ehre und Sicherheit des Landes verantwortlich sind, in Vorschlag gebracht hat, zu verzichten, oder er muß versuchen, durch Berufung an die Wähler die Mehrheit von gestern zu einer Minderheit herabzudrücken. Das Ergebniß der Neuwahlen von 1887 ist bekannt. Obgleich die Mehrheit des 1884er Reichstages, Centrum Freisinnige, Volkspartei und Socialdemokraten „jeden Mann und jeden Groschen" — bekanntlich handelte es sich um eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 42 000 Mann — bewilligt hatte, nur auf drei Jahre, anstatt auf sieben, ergaben die Neuwahlen eine feste Mehrheit für das Septennat. Die Zahl der Freisinnigen sank von 67 auf 32, die Volkspartei verschwand aus dem Reichstage und die Socialdemokratie büßte über die Hälfte ihrer Mandate ein. Die Kraftprobe auf der Militärvorlage hatte lediglich den Erfolg, einer Mehrheit des Reichstages die Wege zu bahnen, die dem Liberalismus die Wurzeln abzugraben bemüht war. Der neue Reichstag bewilligte das Septennat im Handumdrehen, erhöhte die Getreidezölle von 30 auf 50 Mk. und beschloß das famose Branntweinsteuergesetz mitsammt den 40 Millionen Liebesgabe für die Branntweinbrenner! Allerdings war der Reichstag von 1887 zum großen Theil ein Product der künstlich erregten Kriegsfurcht; aber daß das Märchen von den französischen Barackenbauten an unserer Westgrenze, zu denen die elsässische Forstverwaltung kaltblütig das Holz lieferte, die Melinitbomben u. s. w. auf die deutschen Wähler einen so starken Eindruck hervorrufen konnte, beweist doch an sich schon, daß Deutschland, eingekeilt zwischen dem rachedurstigen Frankreich und Rußland sich in einer anormalen Lage befindet und daß das

---

38) **Der Herr im Hause.** (Nachdruck verboten.)

Humoristischer Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

„Die Frau Baronin ist mit Pioch in den Pavillon gegangen, um ihn für den Herrn aus Indien in Stand zu setzen!" beschied Bertha, das Stubenmädchen, den Freiherrn.

Herr v. Rohnsdorff stürzte hin.

„Aber, Henriette, zum Henker", rief er, die Thür aufreißend und auf der Schwelle stehen bleibend, um nicht in eine durch die Löcher des Daches hereingeströmte Wasserlache zu treten, „was ist das wieder für ein Unsinn? Wer hat denn angeordnet, daß Engstrandt, mein liebster und bester Freund, in dieser Spelunke — Herrgott, wenn man nicht überall selbst dabei ist, giebt's nichts als Dummheiten!"

Pioch bekreuzigte sich und Frau Henriette war starr.

„Aber du selbst, Rochus, sagtest doch . . ." stammelte sie.

„Was habe ich gesagt? Nichts habe ich gesagt! Ich habe gesagt, daß Enstrandt mein eigenes Zimmer bekommen soll, weil es allein noch frei ist, und statt dessen . . . Himmel-Wolken-Firmament . . ."

Der Indier hob seinen Kopf aus der bereits befestigten Hängematte.

„Lassen Sie ihn nur poltern, gnädige Frau!" meinte er tröstend, indem er mit seinem buntseidenen Taschentuche sich das Gesicht von den Regentropfen säuberte, die gerade über ihm aus einer Ritze des Gebälks herniedersickerten. „Lassen Sie ihn poltern. Ich kenne das. Das ist seine gemüthlichste Stimmung. Nicht wahr, mein guter, alter Rochus? Du willst also, daß ich umziehe? Gut, gehen wir. Schade eigentlich, es ist wirklich nett hier, es gefiel mir ganz gut. So comfortable! Nicht einmal zu waschen braucht man sich. Man sucht sich einfach die betreffende Stelle auf und hält das Gesicht hin, das Uebrige besorgt dann der Himmel. Doch mir ist's recht, du bist der Herr im Hause, du hast zu bestimmen! Vorwärts also!"

Er knüpfte die improvisirte Hängematte ab und hing sie sich über die Schultern. Herr v. Rohnsdorff athmete erleichtert auf. Doch wirklich ein prachtvoller Mensch, dieser Nabob! Zu allem stets bereit, nicht ein Wort des Vorwurfs! Gewiß würde es nicht gar schwer sein, ihn zur Hergabe einer Hypothek auf Hohenbüch zu bewegen; einer Hypothek allerdings zur letzten Stelle, aber was konnte das diesem Wittwer einer indischen Fürstin schaden? Der verhungerte noch nicht, wenn sich ein kleiner Bruchtheil seines unermeßlichen Vermögens auch einmal nicht verzinste. Und so hob der Freiherr die alte, gestickte, schwere Reisetasche lächelnd auf und ging voran; ihm folgte Herr v. Engstrandt mit der Hängematte, Frau Henriette mit einem Seufzer und Pioch mit dem Hammer und mit den Nägeln, die er beim Zustopfen der Löcher im Pavillondache hatte gebrauchen wollen.

„Aber, lieber Freund", sagte Herr v. Rohnsdorff, nachdem die Hängematte in seinem Zimmer angebracht war, „du wirst mir doch die Schande nicht anthun wollen, bei dem Diner, das übrigens in einer Viertelstunde aufgetragen werden wird, zu fehlen? Ich habe dir den Ehrenplatz neben meiner Frau zugedacht!"

Der Schwiegersohn des Nabob ließ sich durch die Einladung in seiner Beschäftigung nicht stören, die darin bestand, daß er auf einen Stuhl stieg und von dort aus sanft in die Hängematte glitt.

„Lieber Rochus!" entgegnete er dann, die Augen schließend. „Ich bin dir sehr dankbar für die Ehre; aber was soll ich armer, alter Mensch in einer großen Gesellschaft? Laß mich in meinem bescheidenen Winkel und" — er legte sich die gestickte Reisetasche auf den Leib — „zudem habe ich noch volle zwei Stunden zu schlafen, um mein tägliches Quantum zu absolviren. Zum Souper später vielleicht . . . wenn du erlaubst, laß' ich mir in der Küche eine Kleinigkeit . . ."

Er verstummte und gleich darauf verriethen seine tiefen, regelmäßigen Athemzüge, daß er entschlummert war. Rochus blieb noch eine Weile vor ihm stehen, dann hob er vorsichtig und geräuschlos die Reisetasche mit zwei zusammengebogenen Fingern in die Höhe, um ihr Gewicht zu prüfen.

„Hm! murmelte er vor sich hin, ob es Gold ist? Oder nur Silber? Oder am Ende gar Brillanten?"

Er fuhr zusammen und ließ erschreckt die Schatzkammer des Indiers auf dessen Körper zurückfallen. Engstrandt regte sich nicht; nur um seine Mundwinkel zuckte es, wie von einem Lächeln.

Die Stutzuhr auf der Console über dem Kanapé hatte vier Uhr geschlagen. Sie ging fünf Minuten nach der Dorfuhr vor. Er würde also gerade zur rechten Zeit kommen, um der Eröffnung der Wahlurne und der Constatirung des Wahlergebnisses beizuwohnen.

* * *

Als der Freiherr das Schulzimmer betrat, fehlte nach der Ortszeit genau noch eine halbe Minute an vier Uhr. Er war der Zehnte. Keller und Jordan waren nicht zugegen. Wo war Keller? Ah, jedenfalls suchte er den Schullehrer noch im letzten Moment heranzuschleppen.

Gerade Herrn v. Rohnsdorff gegenüber, am anderen Ende der Schulbank, auf welcher die Urne stand, lehnte Josias Lucknow. Ihre Augen begegneten sich. Herr v. Rohnsdorff sah das feiste, glänzende Gesicht des Müllers sich zu einem breiten, schadenfrohen, triumphirenden Lachen verziehen. Der glaubte wohl, den Sieg schon in der Tasche zu haben? Oho!

Auch der Freiherr lehnte sich nun so nachlässig wie möglich an sein Bankende, und auch er lachte, schadenfroh und triumphirend, jedoch nicht breit. Sein Gesicht eignete sich nicht dazu. Er lachte daher spitz.

Und so blieben sie stehen, Auge in Auge, wie sich wohl ein Mops und ein Windhund gegenüber stehen, die beide auf denselben Knochen lauern.

Die Dorfuhr hub an zu schlagen. Jordan kam nicht. Der Freiherr hätte beinahe laut geflucht. Stimmengleichheit würde eine Stichwahl nöthig machen, bis dahin aber würde der Wechsel längst verfallen und der Concurs Rochus v. Rohnsdorff ausgebrochen sein. Wenn nicht Ulla . . .

Es schoß ihm siedend heiß ins Haupt; am liebsten hätte er das Mopsgesicht da drüben zwischen seinen Fäusten zermalmt. Da dies jedoch nicht anging, so bemühte er sich, einen Knopf seines Regenmantels abzudrehen. Es war ihm, als sei dieser Knopf ein gewisser Kopf. Endlich riß er.

Und während dessen lächelte der Freiherr, lächelte immerfort, lächelte schadenfroh, triumphirend, spitz.

Lucknow war glücklicher. Wenn er wirklich nicht gewählt wurde, so schadete ihm das persönlich ja nicht das Geringste. Die ganze Geschichte hatte er ja nur zum Spaß eingefädelt. Und zum Spaß brauchte er sich jedenfalls keinen Knopf abzudrehen.

Die Uhr hatte ausgeschlagen, erst zwölf helle, dann vier dumpfe Schläge. Die ersteren klangen Herrn v. Rohnsdorff wie das spöttische Kichern eines Koboldes, die letzteren wie die exacten, stets treffenden Schläge eines Tischlerhammers auf die Nägel seines Sarges. Er dachte nicht daran, daß man für gewöhnlich mehr als vier Nägel zu einem Sarge braucht.

Der Kreisschreiber erhob sich von seinem Stuhle vor der Urnenbank; der Gemeindediener, der die Stelle des Protokollführers versah, rückte seine Papiere zurecht und tauchte seine Feder in das vor ihm stehende, schmutzige Tintenfaß mit einer Würde, als sei er ein König und habe eben ein Todesurtheil zu unterschreiben. Die Gemeinderäthe, die sich schon vorher nach Parteien getrennt und einander mit grimmigen Blicken gemessen hatten, drängten sich hinter ihre Führer.

(Fortsetzung folgt.)

deutsche Volk, **vor die Wahl**, zwischen seinen liberalen Ueberzeugungen und den Wunsch, die deutschen Grenzen gegen jeden Angriff zu schützen, gestellt, in seiner Mehrheit der Rücksicht auf die Sicherheit nach Außen folgt. Welchen Verlauf die nächsten Neuwahlen nehmen, muß man abwarten; an Symptomen fehlt es schon jetzt nicht, daß trotz des Verzichts der Regierung auf den „Kriegsrummel“, die Wählerschaft dem Bedürfniß, die deutschen Rüstungen zu verstärken, um so mehr Rechnung tragen wird, als die diesmalige Militärvorlage auch schon im Falle einer baldigen Mobilmachung von Wichtigkeit sein würde und als das Angebot der zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen eine erhebliche Entlastung des Einzelnen enthält.

Der Versuch, Militärfragen zum Gegenstand einer Kraftprobe des Liberalismus zu machen, würde auch dieses Mal nur zu einer neuen Blutentziehung, zu der Wiederholung des Experiments des „Saigner à blanc“ an dem Körper des deutschen Liberalismus führen.

Berlin, 16. Mai. Auf Veranlassung des **Kaisers** wird gegenwärtig in der Nähe des Neuen Palais, und zwar in dem abgesperrten Theil des Parks von Sanssouci, gegenüber dem Drachenberge, **für die kaiserlichen Prinzen ein Festungsfort** erbaut. Ein Ingenieur des Krupp'schen Etablissements in Essen hat die Pläne und Voranschläge zu dieser kleinen Festung ausgeführt. Dieselbe soll mit allem Möglichen des modernen Festungsbaues ausgerüstet werden; es sind u. a. drehbare Thürme, Wassergräben mit Zugbrücken ꝛc. geplant, auch soll die Festung mit Krupp'schen Kanonen ausgerüstet werden. Die Arbeiten, welche bereits so weit vorgeschritten sind, daß das Mauerwerk aus dem Erdboden hervorragt, sollen derartig beschleunigt werden, daß die kaiserlichen Prinzen die Festung noch in diesem Sommer benutzen können.

* **[Das Verhältniß der freisinnigen Volkspartei zur süddeutschen Volkspartei.]** Die „Frankf. Ztg.“ schreibt in ihrer neuesten Ausgabe:

„In die durch Auslassungen norddeutscher Blätter hervorgerufene und durch Eugen Richters Tivolirede verstärkte Verwirrung der Meinungen über das Verhältniß der Fortschrittspartei zu der deutschen Volkspartei haben die am Sonnabend und Sonntag in Bruchsal, Offenburg und Stuttgart gepflogenen Berathungen die von uns gewünschte Klärung gebracht. Es steht jetzt fest, daß von einer Fusion gar nicht die Rede gewesen ist, daß das allseitig beifällig begrüßte Zusammengehen bei den bevorstehenden Wahlen die programmatische und taktische Selbständigkeit der beiden Parteien in keiner Weise in Frage stellt. Wir sind überzeugt, daß nunmehr, nachdem die entstandenen Mißverständnisse beseitigt sind, die auf die Wahlen gerichtete Thätigkeit in den Kreisen der Volkspartei eine regere und freudigere sein und die Waffengemeinschaft sich erfolgreich bewähren wird.“

* **[Amtliche Wahlbeeinflussung.]** Wie wir der „Gelsenkirchener Ztg.“ entnehmen, hat bei Gründung der Turnspielgenossenschaft der Lehrer des Kreises Gelsenkirchen der Kreisschulinspector Lindner ungefähr folgende Ansprache an die Lehrer gehalten:

„Meine Herren, wir sind ja alle patriotische Männer. Ich hoffe, daß Sie dazu beitragen werden, den staatserhaltenden Parteien und der Regierung Sr. Majestät des Kaisers zum Siege zu verhelfen und daß Sie nicht das geheime Stimmrecht als Deckmantel benutzen werden, um gegentheilig zu wirken.“

Hier liegt ein Fall ausgesprochener Wahlbeeinflussung vor, der Verurtheilung verdient. Der Herr Kreisschulinspector hat auf die Leistungen der Lehrer in der Schule zu sehen, sich aber um deren politische Haltung absolut nicht zu bekümmern, am allerwenigsten aber seine amtliche Stellung dazu zu benutzen, für Wahlen in diesem oder jenem Sinne Propaganda zu machen.

* **[Die neu eingestellten Secondlieutenants.]** Um die Lücken im Offiziercorps des preußischen Heeres auszufüllen, ist in letzter Zeit die Zahl der neu eingestellten Secondlieutenants beträchtlich erhöht worden. Zieht man die Zeit vom 1. April bis 31. März in Betracht, so ergiebt sich, daß im Jahre 1888/89 789 Beförderungen zu Secondlieutenants erfolgt sind, 1889/90 796, 1890/91 839, 1891/92 989 und 1892/93 1169. Es hat also von 1890/91 zu 1891/92 eine Steigerung der Neueinstellungen um 150 und von 1891/92 zu 1892/93 eine solche um 180 stattgefunden. Von den einzelnen Truppengattungen sind an der Steigerung hauptsächlich betheiligt die Infanterie und die Artillerie. Infanterieoffiziere wurden ernannt im ersten Jahre 509, im zweiten 517, im dritten 528, im vierten 571 und im letzten Jahre 659. Bei der Cavallerie wurden Secondlieutenants ernannt im Jahre 1888/89 123, im nächsten 112, dann 134, 152 und 146. Bei der Feldartillerie ist die Steigerung am erheblichsten, da im ersten Jahre 90, im zweiten und dritten je 106, im vierten 166 und im letzten 243 Offiziere eingestellt wurden. Auch die Fußartillerie zeigt sehr erhöhte Zahlen, im ersten Jahre 20, dann 33, 38, 56 und 65. Bei dem Ingenieurcorps wurden ernannt 46, 28, 31, 42 und 50. Bei den Eisenbahntruppen, die erst seit kurzer Zeit Avantageure annehmen, fanden im vorletzten Jahre eine, im letzten drei Beförderungen statt; beim Train, der sich meist aus anderen Truppengattungen ergänzt, sind im letzten Jahre drei Reserveoffiziere angestellt worden.

* **[Sprengmittel-Transport.]** Aus Anlaß der zahlreichen Dynamit-Attentate in der letzten Zeit, namentlich in den Bergwerksgegenden, sind im Auftrage des Ministers des Innern Erhebungen darüber im Gange, ob und auf welche Weise bei der Beförderung von Dynamit und Pulver auf den Landstraßen besondere Schutzmaßregeln durchgeführt werden könnten. Insbesondere ist in Vorschlag gebracht, die Begleitmannschaften durch Polizeibeamte zu verstärken und bei nächtlichem Aufenthalte des Zuges besondere Bewachung eintreten zu lassen.

* **[Frauentag in Wiesbaden.]** In den Tagen vom 5. bis 7. Juni findet in Wiesbaden die diesjährige Generalversammlung des Vereines „Frauenbildungs-Reform“ statt. Die Vormittage sind geschlossenen Sitzungen des Vereines gewidmet, während die Abende öffentlichen (jedermann zugänglichen) Vorträgen vorbehalten bleiben. Die Generalversammlung verspricht insofern von besonderem Interesse zu werden, als das Mädchen-Gymnasium, das der Verein im September zu Karlsruhe eröffnen will, einen Hauptgegenstand der Mittheilungen bilden wird. Das Bekanntwerden der bevorstehenden Gründung genannter Schule hat übrigens dem Vereine aus der Frauenwelt der gebildeten Kreise zahlreiche neue Mitglieder zugeführt, die sich durch ihren Beitritt an der Stiftung des Mädchen-Gymnasiums zu betheiligen wünschten.

* **[Amtliche Zwangsversteigerungsstatistik.]** Das Justizministerium veröffentlicht alljährlich eine Zusammenstellung der von den preußischen Gerichten beendeten Zwangsversteigerungen von Grundstücken. Nach der für 1892 vorliegenden Uebersicht hat die Zahl der Subhastationen, die in den früheren Jahren sehr erheblich abgenommen hatte, nunmehr, nachdem schon im Vorjahre ein Stillstand eingetreten war, eine beträchtliche Zunahme gezeigt. An dieser Zunahme sind die städtischen Grundstücke bei weitem stärker betheiligt als die ländlichen. Im einzelnen sei Folgendes angeführt:

Es sind im Jahre 1892 10 553 Zwangsversteigerungen beendigt gegen 8707 im Jahre 1891, 8720 im Jahre 1890, 9235 im Jahre 1889, 10 050 im Jahre 1888 und 10 233 im Jahre 1887. Die Zunahme beträgt also im Vergleich zum Vorjahre 1846 oder 21,2 Proc. Unter der Gesammtzahl der Grundstücke befanden sich nach der amtlichen Tabelle 5008, die hauptsächlich zur Land- oder Forstwirthschaft dienten, gegen 4312 im Jahre 1891, 4703 im Jahre 1890, 5337 im Jahre 1889 und 5943 im Jahre 1888. Es ist in der amtlichen Tabelle aber ein augenscheinlicher Fehler, der auch bei der Zusammenzählung nicht bemerkt ist, enthalten, da im Bezirk Kassel unter 323 Grundstücken, die überhaupt versteigert sind, 357 der Landwirthschaft dienende vorhanden gewesen sein sollen. Es ist klar, daß hier ein Versehen vorliegt. Die Zahl der Subhastationen städtischer Grundstücke betrug 5645 gegen 4395 im 1891, 4017 im Jahre 1890, 3898 im Jahre 1889 und 4107 im Jahre 1888. Im Vergleich zum Vorjahr hat also eine Zunahme um 1250 oder 28,4 Proc. stattgefunden.

Ueber die **Veranlassung und den Verlauf der Zwangsversteigerungen** geben wir noch folgende Zahlen: Als Antragsteller traten Gläubiger auf, welche ein Realrecht überhaupt nicht hatten oder nur im Wege der Zwangsvollstreckung eingetragen waren, in 765 (1891 in 698, 1890 in 845, 1889 in 898 und 1888 in 1046) Fällen; ferner waren Antragsteller die Concursverwalter in 309 (1891 in 206) Fällen, Beneficialerben oder Nachlaßpfleger in 136 (113) Fällen, Miteigenthümer zwecks Theilung in 589 (621) Fällen; endlich waren in 8759 (1891 in 7069, 1890 in 6959) Fällen realberechtigte Gläubiger allein oder mit anderen die Antragsteller. Was ferner die im Geltungsbereich des Gesetzes von 1883 beendeten Subhastationen betrifft, so boten in 5994 (1891 in 4997) Fällen Personen mit, welche nicht zu den betheiligten Gläubigern gehörten. Ersteher waren in 2373 (1891 in 1836) Fällen der bestberechtigte Antragsteller, in 4111 (3470) Fällen Personen, die nicht zu den betheiligten Personen gehörten. Das geringste Gebot wurde in 89 (1891 in 111) Fällen erst bei wiederholter Versteigerung erreicht. Die Berichtigung des Kaufgeldes erfolgte in 5365 (4326) Fällen durch baare Zahlung, bez. Anrechnung eigener Forderungen, in 3177 (2389) Fällen durch Uebernahme von Forderungen mit Einwilligung der Gläubiger und in 662 (579) Fällen durch Anweisung auf rückständiges Kaufgeld. Wiederversteigerungen fanden 80 statt gegen 61 im Vorjahr. In 111 (1891 in 91) Fällen wurde das Verfahren wegen nicht erreichten Mindestgebots aufgehoben.

Ratibor, 14 Mai. Gestern stand vor dem hiesigen Schwurgericht eine Verhandlung wider einen Lehrer an, die zu einer **interessanten Entscheidung gegen einen Zeugen** führte. Der betreffende Zeuge hatte sich so sinnlos betrunken, daß er nicht selbständig in den Sitzungssaal gehen konnte, sondern hinein geschleppt werden mußte. Hier fiel er sofort nieder und schlief ein. Der Staatsanwalt beantragte wegen Ungebühr vor Gericht eine dreitägige Haftstrafe. Der Gerichtshof nahm dagegen an, daß der Zeuge nicht erschienen sei, weil er gegen seinen Willen in den Sitzungssaal kam. Es wurden ihm die Kosten des Termins und eine Geldstrafe von 50 Mk. oder zehn Tagen Haft auferlegt.

* **Aus Baiern**, 14. Mai. Ein socialdemokratisches Organ, die „Münchener Post“, weiß folgende **Interna des Münchener Hofes** zu berichten:

„Ueber die Volksstimmung hat sich jüngst der Prinz-Regent vom Abgeordneten Grafen Preysing mündlich Bericht erstatten lassen. Der Gefragte antwortete in ähnlicher Weise, wie er es seinerzeit gelegentlich der ersten Lesung der Militärvorlage im Reichstage gethan hatte. Es herrsche eine tiefgehende Unzufriedenheit im Volke, welche durch die neuen Militärforderungen zum Ausbruch gekommen, aber auch durch viele andere Dinge erzeugt sei. Der Prinz wollte diese ernste Schilderung nicht recht glauben; von Seiten der Regierung sei ihm nichts dergleichen berichtet worden. Schließlich wandte er sich an einen anwesenden Hofcavalier mit den Worten: „Der gute Graf scheint zu schwarz zu sehen — meinen Sie nicht auch?“ Der Angeredete erkundigte sich erst, ob der Prinz seine wirkliche Meinung zu hören wünsche. Als ihm dies bejaht wurde, versicherte der Herr, daß nach seiner eigenen Erfahrung Graf Preysing die Dinge noch viel zu zurückhaltend und rosig geschildert habe. Die Stimmung des Volkes sei eine solche, daß man sie gar nicht ernst genug nehmen könne, und wenn die Militärvorlage durchgehe, so sei der Socialdemokratie der Weg zum Herzen der gläubigsten Bauern geöffnet.“

Dazu bemerkt die „Frankf. Ztg.“: „Das Geschichtchen könnte, vielleicht gerade weil ein socialdemokratisches Organ darüber berichtet, wahr sein. Das denkt offenbar auch die „Augsb. Postztg.“, die dem Grafen Preysing politisch nahe steht. Sie druckt die Erzählung ab und fügt nur ihr Bedauern hinzu, daß es am Berliner Hofe „keinen Cavalier zu geben scheine, der die Volksstimmung kennt und darüber wahrheitsgetreu berichtet“. — Warum die Erzählung „gerade deshalb“ wahr sein soll, weil sie in einem socialdemokratischen Blatte steht, ist uns freilich nicht recht verständlich.

Frankreich.

Paris, 15. Mai. **[Deputirtenkammer.]** Berathung des Antrages Reinach betreffend die **Errichtung eines besonderen Ministeriums für Colonien.** Gerville Réache bringt einen Antrag ein, die Regierung zu ersuchen, selbst einen Gesetzentwurf über die Begründung eines Colonialministeriums auszuarbeiten. Dieser Antrag, welchen auch der Unterstaatssecretär Delcassé befürwortete, wurde mit 263 gegen 237 Stimmen abgelehnt. Darauf wurde der Artikel des Antrages Reinach, welcher besagt, daß die Errichtung keines Ministeriums einfach durch Decret erfolgen könne, angenommen, der Artikel des Antrages hingegen, welcher die Errichtung eines besonderen Colonialministeriums zum Inhalt hat, wurde mit 260 gegen 239 Stimmen abgelehnt.

Bulgarien.

Tirnowo, 15. Mai. Die Große **Sobranje** ist heute Mittags 12 Uhr **eröffnet** worden. Die Thronrede des Fürsten Ferdinand besagt, er schätze sich glücklich, sich inmitten der vornehmsten Bürger Bulgariens zu sehen, welche von dem Volke entsandt seien, um zu einer der für das Wohl des Landes wichtigsten Fragen Stellung zu nehmen. Die ungetheilte Freude des bulgarischen Volkes über das Ereigniß seiner Vermählung ebenso wie die ihm und seiner Gemahlin dargebrachten Glückwünsche hätten ihn tief gerührt. Die Deputirten müßten von dem Bewußtsein der hohen Mission getragen sein, zu deren Erfüllung sie das Volk in die gegenwärtige Große Sobranje entsandt habe. Er sei überzeugt, daß der Gesetzentwurf über die Abänderung der Verfassung, welcher die Stärkung des Landes und die Sicherung seiner Zukunft und seines Fortschrittes zum Ziele habe, mit der größten Aufmerksamkeit und im Hinblick auf die Interessen und die Zukunft des Vaterlandes werde geprüft werden. (W. T.)

Von der Marine.

U **Kiel**, 15. Mai. **Von den Schiffen der Manöverflotte**, deren erste Division heute wieder in See gegangen ist, haben die sechs Panzerschiffe „Baden“, „Baiern“, „Sachsen“, „Württemberg“, „König Wilhelm“, „Deutschland“ und das Panzerfahrzeug „Beowulf“ ihre Einzelübungen abgeschlossen und mit den ersten Gefechts-Evolutionen in der Weise begonnen, daß je zwei Schiffe unter Anwendung von Salutkartouchen gegen einander manövriren. Das Uebungsgebiet erstreckt sich längs der schleswig'schen Küste von der Kieler Föhrde bis Alsen. Das achte zur Manöverflotte gehörige Panzerfahrzeug „Frithjof“, sowie die beiden Avisos „Meteor“ und „Jagd“ setzen ihre Einzelübungen, bestehend in Fahrmanövern und Torpedoschießen fort und zwar so lange, bis die Uebungen in Divisionsformationen beginnen. Von den Cadetten- und Schiffsjungen-Schulschiffen **„Stosch“**, **„Stein“** und **„Moltke“** sollte das erstere bereits morgen in den **östlichen Theil der Ostsee dampfen**, hat aber nunmehr Contreordre erhalten, derzufolge es vorläufig auf hiesiger Station verbleibt. — Das Artillerieschulschiff **„Carola“** wird Ende der Woche aus Wilhelmshaven hier eintreffen.

Wahl-Nachrichten.

* **[Candidaturen der „Freisinnigen Vereinigung“.]** In den zehn Tagen, während welcher die Wahlbewegung im Gange ist, ist bereits eine erkleckliche Anzahl von Candidaturen aufgestellt worden. Nach einem uns vorliegenden Tableau werden als Candidaten der „Freisinnigen Vereinigung“ bis jetzt auftreten in:

1) Danzig Stadt: Landtagsabgeordneter Rickert.
2) Oberbarnim: Professor Althaus.
3) Arnswalde-Friedeberg: Rector Ernst in Schneidemühl.
4) Landsberg-Soldin: Kammergerichtsrath Schröder.
5) Züllichau-Krossen: Rechtsanwalt und Notar Fahle.
6) Stettin-Stadt: Landtagsabgeordneter Brömel.
7) Cöslin-Colberg: Geh. Baurath a. D. Benoit.
8) Fraustadt-Lissa: Landgerichtsrath Kolisch.
9) Bromberg: Oberbürgermeister Bräsicke.
10) Hirschberg: Dr. Theodor Barth.
11) Schweinitz-Wittenberg: Dr. Heinrich Dohrn.
12) Mühlhausen i. Th.: Justizrath Horwitz.
13) Mecklenburg-Strelitz: Gutsbesitzer Wilbrandt.
14) Oldenburg: Hugo Hinze.
15) Wolfenbüttel: Director Karl Schrader.
16) Coburg: Dr. Siemens.
17) Bremen: Kaufmann Frese.
18) Lauenburg: Kammerrath Berling.
19) Ueckermünde-Usedom-Wollin: Fabrikant Ludwig Prigge in Pasewalk.
20) Lübeck: Rechtsanwalt Dr. Görtz.
21) Kiel: Professor Hänel.
22) Schleswig: Hofbesitzer Lorenzen.
23) Dithmarschen: Hofbesitzer Thomsen
24) Ostholstein: Harbeck.
25) Altona: Chefredacteur Niepa.

In den beiden nächsten Tagen kommt noch eine größere Anzahl Candidaturen der „Freisinnigen Vereinigung“ zur definitiven Erledigung, sowohl in Schleswig-Holstein, wie in anderen Theilen Deutschlands. Trotz der nicht geringen Schwierigkeiten, die durch die jüngsten Ereignisse für die Freisinnigen entstanden, ist die begründete Hoffnung vorhanden, daß noch vor den Pfingstfeiertagen die Verhältnisse in den Wahlkreisen völlig geregelt sind, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird die „Freisinnige Vereinigung“ mit einer recht starken Anzahl Candidaten in den Wahlkampf unmittelbar eintreten mit der Hoffnung auf einen siegreichen Ausgang des Kampfes.

* **Aus München**, 14. Mai, wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben, daß die Meinungen der **bairischen Centrumsblätter** über die bei der Militärabstimmung **„umgefallenen“ Centrumsmitglieder** wesentlich auseinandergehen. Während die einen rücksichtslosen Ausschluß verlangen, suchen die anderen, darunter die der Parteileitung nahestehenden, zu versöhnen und zu vermitteln. Die letztere Haltung scheint auf einen Meinungsaustausch zwischen der Leitung der Reichstagsfraction und den Leitern der bairischen Partei zurückzuführen zu sein.

* **In Elsaß-Lothringen** nehmen von den bisherigen 15 Abgeordneten nur acht: der Nationalliberale Dr. Petri, der Conservative Baron Zorn v. Bulach, der Reichsparteiler Dr. Hoeffel und die Protestler Abbé Simonis, Ruhland, Winterer, v. Dietrich und Neumann, Candidaturen wieder an. Die Pfarrer Küchly, Manges, Delles, Guerber und Fabrikant Lang-Schlettstadt haben verzichtet. In Mülhausen, das bisher von dem Socialdemokraten Hickel vertreten war, candidirt namens der „Gemäßigten“ Fabrikant Theodor Schlumberger gegen den socialdemokratischen Redacteur Bueb.

*

Telegramme.

Berlin, 16. Mai. Für den **ersten Berliner Wahlkreis** ist von den Conservativen der antisemitische Candidat Rechtsanwalt **Zeidler** aufgestellt worden.

Der conservative Wahlverein des **dritten Berliner Wahlkreises** beschloß einstimmig, für den Antisemiten **Förster** einzutreten.

Die „Kölnische Zeitung“ fordert die **Nationalliberalen** des zweiten Berliner Wahlkreises auf, den eigenen Candidaten Henneberg fallen zu lassen und sofort für **Prof. Wagner** (cons.) zu stimmen.

In der gestrigen Versammlung in der Urania kam es zu **Prügeleien** zwischen den **Socialisten** und den **Unabhängigen**.

In **Niederbarnim** ist der freisinnige Candidat Arnold **Perls** aufgestellt.

Für den Wahlkreis **Czarnikau-Colmar** stellten die Liberalen den Rechtsanwalt **Pöppel-Driesen** auf.

Der frühere Abg. **v. Schalscha dementirt** die Nachricht, daß er auf ein **Mandat verzichte.**

Für den Wahlkreis **Guben** stellten die Conservativen und Freiconservativen den freiconservativen Oekonomierath **Caesar** gegen den Prinzen **Carolath** als Candidaten auf.

Der frühere Abg. Dr. **Harmening** (freis.) nahm die freisinnige-volksparteiliche Candidatur für **Eisenach** an.

Das **Centrum in Mannheim** beschloß, gleich im ersten Wahlgange **für den Demokraten Muser** einzutreten.

Für den Wahlkreis **Kalbe-Aschersleben** stellten die Freisinnigen **Saalwächter** in Schönebeck auf.

In **München** beschloß der **freisinnige Verein**, sein Mitglied, den Landgerichtsrath Valentin **Grimm**, als gemeinsamen Candidaten **für München** vorzuschlagen.

Bezüglich der Militärvorlage beschäftigt sich der „Germania“ zufolge der von der ganzen **Centrumsfraction** festgestellte Wortlaut des **Wahlaufrufes** mit der Regierungsvorlage und dem Antrag Huene derart, daß kein Anhänger beider auf Grund dieses Centrumswahlaufrufes gewählt werden kann.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Mai. Die Abreise des **Kaisers** nach **Görlitz** erfolgt am 18. Mai früh um 8¾ Uhr vom Bahnhofe Friedrichstraße.

— Bezüglich des **Briefes des Prinzen Albrecht** schreibt die „Nationalzeitung“: Wir dürfen nicht verschweigen, daß es auch andere Vermuthungen über den Zwischenfall an Stellen giebt, an denen man zu solchen wohl Anhaltspunkte besitzt. Zunächst wird dort eine **andere „Excellenz“** als Graf **Waldersee** für den Adressaten des **Briefes** gehalten. Es wird weiter bezweifelt, daß der Brief resp. dessen Abschrift durch Diebstahl an die socialdemokratische Zeitung „Vorwärts“ gelangt sei, es wird vielmehr die Annahme geäußert, daß dieses Blatt — natürlich ohne es selbst zu wissen — den Text des Briefes von einer Persönlichkeit übersandt erhalten habe, die auf rechtmäßige Weise Kenntniß von demselben hatte. Der Zweck der Veröffentlichung würde hiernach der sein, durch die Bekanntmachung der Thatsache, daß ein **Versöhnungsversuch zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck erfolglos** unternommen worden sei, auf manche nationalgesinnte Kreise verstimmend und dadurch auch auf die Wahlbewegung ungünstig einzuwirken. — Die **„Volkszeitung“** erfährt, der **Adressat** sei kein **Militär**, sondern bekleide eine bürgerliche Stellung, welche ihn in directen täglichen Verkehr mit dem Kaiser bringt.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Mit der nächsten preußischen Lotterie beginnt der **Vertrieb der neuen 30 000 Loose.** Von denselben werden 10 665 zur Verstärkung der Debits in den bestehenden Lotterieeinnahmen, 19 335 zur Ausstattung neuer Lotterie-Collecten verwendet werden. Von den Collecten entfallen auf **Ostpreußen 7**, und zwar auf Rastenburg, Pr. Holland, Pr. Eylau, Osterode, Pillau, Mohrungen und Lyck; auf **Westpreußen 4**, nämlich auf Pr. Stargard, **Danzig**, Flatow und Briesen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ giebt im Anschluß an die Meldung über die **Einnahme von Hornkranz** in Deutsch-Südwestafrika folgende im vorigen Jahre durch Hauptmann **François** von dieser Burgfeste des Häuptlings Witboi und ihren Bewohnern gegebene **Schilderung** wieder:

Die Männer sind wilde, meist kleine Gestalten, viele darunter mit Galgen- und Hallunkengesichtern. Witboi wird als kleiner, hagerer, sehniger Mann von mostrichartiger Hautfarbe geschildert. Sein kurzes Wollhaar und Bart sind grau. Er wird 54 Jahre alt sein. Entschlossenheit und rücksichtslose Energie sprechen aus dem fast faltenlosen Gesichte. Das schwarze Auge glüht von fanatischem Feuer, blickt aber klug und ruhig. Bei manchen Bewegungen zittert er etwas. Die vielen Aufregungen seines Lebens sind nicht spurlos an seinen Nerven vorübergegangen. Er sieht uns mißtrauisch an, ist bei der Begrüßung sehr still und läßt, obgleich er holländisch versteht, den Untercapitän Samuel Isaak sprechen. Dieser ist 35 Jahre alt, macht einen energischen Eindruck, ist aber sichtlich weniger überlegt, wie Witboi. Keisler, der Werftcapitän von Hendrik Witboi, welcher zurückbleiben muß, wenn Hendrik ausrückt, und dessen finanzielle Geschäfte besorgt, macht einen verschmitzten, verlogenen Eindruck. Er schielt furchtbar und sieht einen nur mit dem linken Auge an.

Berlin, 16. Mai. Bei der heute Nachmittags fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der preußischen **Lotterie** fielen:

3 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 2146 40 468 143 568.

5 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr 9929 23 011 65 781 102 370 117 137.

36 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 4827 12 107 19 517 20 697 27 600 29 579 30 383 36 188 36 772 39 451 44 030 53 614 54 716 82 294 82 590 86 153 92 810 97 164 103 610 111 054 112 452 115 585 124 275 125 249 129 317 131 525 139 740 148 983 158 080 172 302 176 352 177 81¹ 183 584 185 239 186 712 188 545.

30 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 10 436 11 610 13 431 21 910 27 163 30 185 53 167 57 413 65 138 69 514 75 778 82 007 84 390 86 092 88 361 92 268 123 847 129 186 129 228 135 608 136 656 139 283 142 682 146 924 150 615 155 322 165 840 172 540 188 143 189 980.

Karlsruhe, 16. Mai. Die **Kronprinzessin von Schweden** verläßt Freitag Venedig und reist nach Karlsruhe.

Wien, 16. Mai. Der **Erzherzog Franz Ferdinand** ist im besten Wohlsein in **Sydney** eingetroffen, woselbst er einen achttägigen Aufenthalt nehmen wird.

Prag, 16. Mai. In der **Adreßcommission des Landtags begründete der Jungtscheche Gregr** den Adreßentwurf. Adalbert **Schönborn** erklärte, der Großgrundbesitz entsage nicht dem staatsrechtlichen Gedanken, doch sei die Realisirung des Staatsrechts nur möglich, wenn eine neue **Volkspartei in Böhmen** gebildet würde. Er beantragte den Uebergang zur Tagesordnung, da keine Aenderung eingetreten sei, welche die Ueber-

reichung der Adresse begründe. Mattusch erklärte, gegen die Adresse zu sein, so lange die Deutschen gegen die Adresse wären. Die Verwirklichung des böhmischen Staatsrechts sei unmöglich, so lange die Deutschen dagegen seien. Er bedauere die Entfernung der Deutschen aus der Adreßcommission, wodurch die Aufklärung der Deutschen über das Staatsrecht unmöglich geworden sei. Prinz Friedrich **Schwarzenberg** theilte das Bedauern und erklärte sich gegen den Antrag der Jungtschechen betreffs der Einsetzung eines Adreßsubcomités. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt.

Paris, 16. Mai. Heute Vormittag sind in **Levallois-Perret und Courbevoie** bei Paris fünf **Anarchisten verhaftet** wegen Anfertigung von Explosionskörpern. Die Polizei fand bei den Verhafteten drei geladene Bomben.

— Der Präsident **Carnot** befindet sich auf dem Wege entschiedener **Besserung.**

London, 16. Mai. Die **Bank-Fallissements in Australien** summirten sich bis gestern laut Nachrichten der „Times" auf 90 Millionen Pfund Sterling.

— Das **Unterhaus** hat mit 296 gegen 251 Stimmen das Amendement Croß zur **Homerule-Bill**, welches die Befugnisse der irischen Legislatur auf die Unterhaltung der Eisenbahnen, der Kanäle, Gaswerke und ähnliche Angelegenheiten beschränkt, abgelehnt.

— Der Parlamentssecretär des Colonialamtes erklärte im Unterhause, die **Transvaalconvention** von 1890 sei **gekündigt**, aber bei der Conferenz zwischen Sir Loche und dem Präsidenten Krüger seien gewisse Grundlagen für zukünftige Unterhandlungen erörtert worden, von denen ein befriedigendes Arrangement zu erwarten sei.

Chicago, 16. Mai. Der **Frauencongreß**, der in Verbindung mit der Weltausstellung zusammentreten sollte, ist gestern in Anwesenheit von etwa 5000 Theilnehmern im Columbussaal im Namen des Kunstinstituts **eröffnet** worden.

Danzig, 17. Mai.

* **[Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 16. Mai.]** Vorsitzender Herr Otto Steffens; Vertreter des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. Baumbach, Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Dr. Samter, Trampe, Ehlers, Claassen und Stadtbaumeister Otto.

Die Versammlung genehmigt zunächst Urlaubsgesuche der Stadtverordneten Damme und Behlow, nimmt dann Kenntniß von dem Protokoll über die Monatsrevision des städtischen Leihamts am 18. April und von einer Mittheilung des Magistrats über das Ergebniß des Dienstboten- und Lehrlings-Abonnements bei den städtischen Kranken-Anstalten im Etatsjahre 1892/93. Danach wurden auf Grund dieses Abonnements in jenen Anstalten 250 Personen an 5487 Verpflegungstagen behandelt. Zu dem Verpflegungssatz von 1,50 Mk. pro Tag würde das 8230 Mk. betragen, während die Einnahme aus dem Abonnement nur 7372 Mk. ergab. In früheren Jahren wurde der Verpflegungssatz nur auf 1,25 Mk. pro Tag berechnet und dabei ergab sich im vorletzten Etatsjahre ein Kassen-Vortheil von 858,50 Mk. und für das letzte würde er bei diesem Satze immerhin noch 497 Mk. betragen.

Am 25. April genehmigte die Stadtverordneten-Versammlung bekanntlich den neuen **Bebauungsplan für die Westfront** vom Hohen- bis zum Jakobsthore mit Ausnahme zweier Punkte, welche damals von Hrn. Damme beanstandet wurden, und zwar 1. der neuen Elisabethgasse an der südlichen Front der Elisabethkirche und 2. des Häuserblocks am rechten Ufer der Radaune gegenüber den Mühlen und Bastion Elisabeth. Diese beiden Punkte wurden zunächst an die städtische Entfestigungs-Commission zur nochmaligen Prüfung und Berichterstattung verwiesen. Letztere hat sich dieser Aufgabe unterzogen und nach eingehender Berathung und Prüfung der erhobenen Bedenken einstimmig beschlossen, der Stadtverordneten-Versammlung die Ablehnung des Antrages Damme und Festsetzung des gesammten vorliegenden Bebauungsplanes nach dem Magistratsentwurfe zu empfehlen. Diesem Vorschlage entsprechend, wird heute einstimmig der Bebauungsplan festgesetzt.

Genehmigt wird ferner ein nach dem neuen Krankenversicherungsgesetz abgeändertes Ortsstatut der Krankenversicherung in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben, sowie der Verkauf eines Landstücks Hinter-Schidlitz Nr. 221 für 620 Mk. an die Panke'schen Eheleute.

Zur Anfertigung der Wählerlisten und zu den sonstigen der Gemeinde obliegenden Vorbereitungen für die bevorstehende Reichstagswahl werden 2000 Mk., der hiesigen allgemeinen Mädchen-Fortbildungsschule wird ein Communalzuschuß von 1000 Mk. bewilligt. Im Vorjahre wurden 1100 Mk., im Jahre 1891 900 Mk. für dieselbe gezahlt.

Für die von dem Herrn Ober-Präsidenten zur Bekämpfung der Choleragefahr ins Leben gerufene bakteriologische Station in Danzig wird ein größeres Zimmer im Mittelgebäude des Lazareths am Olivaer Thor eingeräumt und zu dessen Herrichtung der Betrag von 600 Mk. bewilligt. Der Mennoniten-Gemeinde werden, wie bisher, auch pro 1893/94 die Real-Communalabgaben für ihr Kirchen- und Hospitals-Grundstück mit 40,50 Mk. erlassen, 280 Mk. uneinziehbare Hundesteuerreste werden niedergeschlagen. Die Uebertragung der Pacht auf das Grundstück Bürgerwiesen 33 von dem bisherigen Pächter Karl Krüger auf den Pächter Joh. Dreier in Rückfort wird genehmigt. — Bei der Vorlage wegen Gewährung des Lokals für die bakteriologischen Untersuchungen entstand eine kurze Debatte, welche durch Fragen der Herren Kauffmann und Dr. Piwko über die Zweckmäßigkeit des Lokals veranlaßt wurde. Nachdem Herr Stadtrath Trampe hierüber Aufschluß gegeben und hervorgehoben hatte, daß die beiden leitenden Aerzte des Lazareths das Lokal als durchaus zweckmäßig bezeichnet hätten, warf Herr Berenz die Frage auf, ob nach dem in der gestrigen Morgen-Ausgabe dieser Zeitung mitgetheilten Falle die Station etwa dazu beitragen könne, den Cholerabacillus im Lazareth zu verbreiten. Die Herren Dr. Baumbach, Trampe, Dr. Schneller und Dr. Semon beantworteten die Frage in zum Theil eingehender Darlegung verneinend. Der betreffende Gehilfe habe sich die Erkrankung nur durch eine Unvorsichtigkeit, durch Nichtbefolgung der Vorschriften zugezogen. Der Fall, allerdings ein medizinisch sehr interessanter, veritabler Cholerafall werde zu verschärfter Vorsicht beitragen und dabei sei eine Wiederholung ausgeschlossen. Herr Dr. Schneller hob noch hervor, daß fast jedes Krankenhaus eine solche Station habe; Hr. Dr. Semon wies auf den praktischen Nutzen der Verbindung mit dem Lazareth hin. Schließlich wiesen die Herren Berenz und Dr. Schneller darauf hin, daß der Staat auch hier wieder eine ihm obliegende Last auf die Commune abwälze, daß der große preußische Staat sich von der armen Commune Danzig das Lokal geschenkweise darbringen lasse. Im Interesse der Bekämpfung der Choleragefahr wurde aber sowohl von diesen Rednern wie von Herrn Münsterberg die Hergabe des Lokals empfohlen und demnächst auch einstimmig beschlossen.

Die Dampfschneidemühle auf dem jetzt der Stadt gehörigen Grundstücke an der Steinschleuse nebst einer Wohnung war zuletzt für 1000 Mark an Herrn Zimmermeister Fey vermiethet. Herr Fey hat auf Fortsetzung des Miethsverhältnisses verzichtet, eine anderweite Vermiethung hat sich nicht erzielen lassen. Der Magistrat beantragt deshalb, die Mühle abzubrechen, die Maschinen zu verkaufen und den Platz zu einem städtischen Bauhofe einzurichten. Die Versammlung giebt ohne Debatte ihre Zustimmung.

Die den Wachtdienst verrichtenden Mannschaften der Feuerwehr waren bisher in den engen, niedrigen Gemächern des Thurmes auf dem Feuerwehrhofe untergebracht. Die Beobachtungen bei der Influenza-Epidemie haben die Schaffung einer besseren Unterkunft im Gesundheits-Interesse als dringlich erscheinen lassen. Es soll dazu das geräumige Dachgeschoß über dem Spritzenhause ausgebaut werden. Der Anschlag schließt mit 11 200 Mk. ab, welche à Conto der für diesen Bau bereits im Etat pro 1893/94 ausgeworfenen 13 000 Mk. bewilligt werden. Ferner wird auf den Wunsch der Frau Wittwe Kiesau beschlossen, die noch bis Ende d. J. bestehende Verpachtung der sogen. Hundehalle vom 1. Juli ab unter Erlaß von 400 Mk. Pacht zu lösen, den vorderen Raum zu einem Laden abzutheilen und als solchen zu vermiethen, den Rest der Halle aber der Feuerwehr als Montirungskammer zu überweisen. Für die dazu nöthigen baulichen Einrichtungen werden 500 Mk. bewilligt.

Die Firma Franz Spiller in Wien hat sich bereit erklärt, die Bernsteinnutzung in der städtischen Forst von Weichselmünde bis Heubude auf 3 Jahre für jährlich 6000 Mk. unter denselben Bedingungen zu pachten, welche früher Herr Alter bei der gleichen Pachtung übernommen hatte. Nach Ablauf von 2 Jahren behält sich die Firma eine weitere Pachtung auf 5 Jahre vor, auch erklärt dieselbe sich zur Einzahlung einer Caution von 20 000 Mk. bereit. Herr Stadtrath Ehlers theilt den im Entwurf bereits vollzogenen Contract mit, wonach die Firma in der Forst Bohrungen, in dem nicht bestandenen Theil, mit Ausnahme der Rieselfelder, Gräbereien nach Bernstein vornehmen will, bei der Bestimmung der Stellen aber dem Magistrat die Genehmigung jedes Mal vorbehalten ist. Die Caution von 20 000 Mk. sei bereits eingezahlt. Redner berichtet über die ziemlich lange Vorgeschichte dieser Verpachtung und theilt dabei mit, daß die Firma Stantien und Becker, nachdem sie anfangs freihändige Gebote überhaupt abgelehnt, später nicht acceptable Gebote gemacht, jetzt 20 000 Mk. geboten habe, wenn der Magistrat sich verpflichte, die Bernsteinnutzung in der Heubuder Forst während der nächsten 10 Jahre überhaupt nicht zu verpachten. Herr Karow befürwortet anfangs die Annahme des letzteren Gebots, zieht diesen Vorschlag aber zurück, nachdem die Herren Ehlers, Berenz, Davidsohn, Hybbeneth, Wanfried und Hertzog auf die Vortheile der Spiller'schen Offerte und das für das Bernsteingewerbe in Danzig und verschiedenen anderen, namentlich hinterpommerschen Städten sehr nachtheilige monopolistische Geschäftsgebahren der Firma Stantien und Becker hingewiesen haben. Die Verpachtung an Franz Spiller wurde darauf ebenfalls einstimmig genehmigt.

Herr Fährpächter Gartmann in Weichselmünde, der im vorigen Winter für 500 Mk. das Recht gepachtet hatte, auf einer Fläche von 2 Morgen der Weichselmünde-Heubuder Forst nach Bernstein zu graben, hat hiervon an den von ihm ausdrücklich gewählten Stellen nur etwa einen halben Morgen zu solchen Grabungen ausgenutzt und dabei nicht seine Rechnung gefunden. In einer Petition an die Versammlung bittet er nun, ihm an anderer Stelle noch $1\frac{1}{2}$ Morgen zu weiteren Nachgrabungen einzuräumen, da er dort mehr Bernstein zu finden hoffe. Die Versammlung erachtet die Petition als durch die vorige Beschlußfassung erledigt und geht über dieselbe zur Tagesordnung über.

Zur Revision des seit 1860 bestehenden Tarifs für die Tagegelder und Reisekosten der städtischen Beamten war eine gemischte Commission eingesetzt. Der von derselben aufgestellte Entwurf hat im Magistrats-Collegium Bedenken erregt und da der Staat mit einer Neuregelung dieser Materie für seine Beamten beschäftigt ist, schlägt der Magistrat vor, bis zur dortigen Erledigung der Sache es beim Alten zu belassen und inzwischen dem Vertreter Danzigs im Herrenhause für jeden wahrgenommenen Sitzungstag 15 Mk. Diäten zu gewähren, da auch in anderen Städten solche Entschädigungen gezahlt werden. Auch dieser Vorschlag findet einstimmige Annahme.

In die gemischte Commission zur Berathung über etwaige Uebernahme der Rieselfelder und der Pumpstation in städtische Betriebsverwaltung werden die Stadtv. Hein, Hybbeneth, Klawitter, Kupferschmidt und Vollbrecht, in das Curatorium für das Stadtmuseum der Vorsitzende Herr Otto Steffens und Herr Baurath Breidsprecher gewählt.

In nichtöffentlicher Sitzung wird zum Bezirksvorsteher für den 11. Stadtbezirk Herr Hospitals-Inspector Simon gewählt und den Wittwen der bei dem großen Speicherbrande am 13. Dezbr. verunglückten Feuerwehrmannschaften wird eine laufende Unterstützung von je 25 Mk. monatlich bewilligt.

---

* **[Wahl-Commissare.]** Der Herr Regierungs-Präsident in Danzig hat zu Commissarien für amtliche Ermittelung des Wahlresultats der Reichstagswahl am 15. Juni sowie der etwaigen Stichwahlen ernannt: für die Stadt Danzig Herrn Polizeidirector Wessel, Landkreise Danzig Herrn Landrath Dr. Maurach-Danzig, Elbing-Marienburg, Herrn Landrath Dr. v. Zander-Marienburg, Neustadt-Putzig-Carthaus Herr Landrath Albrecht-Putzig, Dirschau-Berent-Pr. Stargard Herr Landrath Döhn-Dirschau.

* **[Maschinisten-Versammlung.]** Eine in diesen Tagen abgehaltene Versammlung von Maschinisten Danzigs und Umgegend beschloß, nach dem Muster anderer größerer Städte auch hier ein Stellenvermittelungsbureau zu schaffen. Die Versammlung beschloß die Gründung eines Vereins unter dem Namen „Verein Danziger Maschinisten". Herr Nürnberger wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt.

* **[Nordöstliche Bau-Berufsgenossenschaft.]** Dem Geschäftsbericht über die Verwaltung der Section IV der nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft während des Jahres 1892 entnehmen wir folgende Angaben: Die Zunahme der Geschäfte gegen das Vorjahr war eine erhebliche. Es gelangten zur Verhandlung a. in der Genossenschafts-Abtheilung vorübergehende Entschädigungen in 83 Fällen, dauernde in 9 Fällen, Beerdigungskosten in 12 Fällen; b. in der Versicherungs-Anstalt vorübergehende Entschädigungen in 10 Fällen, dauernde in 2 Fällen und Beerdigungskosten auch in 2 Fällen. Angemeldet waren bei der Genossenschaftsabtheilung 375 Unfälle (gegen 313 im Vorjahre), bei der Versicherungs-Anstalt 22 (gegen 26 im Vorjahre). Davon waren 91 in der Genossenschafts-Abtheilung und 17 in der Versicherungs-Abtheilung entschädigungspflichtig. Berufungen wurden bei dem Schiedsgericht in der Genossenschafts-Abtheilung 30 und in der Versicherungs-Abtheilung 6 eingelegt. Der Geldwerth der während des Jahres 1892 gezahlten Unfallentschädigungen beträgt 66 611 Mk.

Die Summe aller Unfall-Entschädigungen beträgt 1 004 989 Mk. Dem gegenüber stehen Lohnsummen, Verwaltungskosten ꝛc. mit 249 264 Mk. Vertrauensärzte sind 59 im ganzen engagirt. Betriebe sind 1892 123 gelöscht, während 185 neu hinzutraten. Zahl der versicherungspflichtigen Betriebe 1892 war 1701.

* **[Patente.]** Herrn M. Rothkehl in Thorn ist auf eine Schmierölkanne mit Laterne und biegsamem Ausgußrohr ein Patent ertheilt und von Herrn Eugen Voß in Königsberg auf ein Uebungs-Klavier mit Stahlstimmen ein Patent angemeldet worden.

Aus der Provinz.

§ **Neufahrwasser**, 16. Mai. Gestern hielt der hiesige **vaterländische Frauenverein** unter dem Vorsitz der Frau Excellenz v. Heister eine Generalversammlung ab, in welcher außer einigen Vereinsangelegenheiten hauptsächlich ein für den nächsten Monat zu veranstaltendes größeres **Gartenfest** auf der Westerplatte besprochen wurde. Das genannte Fest soll in der Weise zur Ausführung gelangen, daß außer Instrumental- und Vocal-Concert, durch aufzustellende Buden allerhand Jahrmarkts-Ueberraschungen den Besuchern zur Belustigung vorgeführt werden sollen. Möge der Himmel nur ein freundliches Gesicht zu diesen Veranstaltungen machen, damit Mühe und Arbeit nicht umsonst aufgewendet werden. Der Ertrag ist für den vom Verein geleiteten Kinderhort bestimmt, dessen Insassen sich in letzter Zeit bedeutend vermehrt haben und deshalb außerordentliche Mittel erfordern.

δ **Marienwerder**, 16. Mai. Unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Bölcker aus Danzig fand gestern am hiesigen **Lehrerinnen-Seminar** die **Abgangsprüfung** statt. Die 5 Damen, welche sich zum Examen gemeldet hatten — Fräuleins Helene Beyer, Elisabeth Bode, Martha Kraftmeier, Magdalene Poltrock und Helene Scholz — erhielten sämmtlich das Zeugniß der Befähigung zum Unterricht an höheren Mädchenschulen. — Die hiesige **Artillerie-Abtheilung** ist heute früh zur Schießübung nach Hammerstein ausgerückt.

Petznick (Kr. Dt. Krone), 13. Mai. Gestern Abend brach in den Wirthschaftgebäuden des Gastwirths Berwald hierselbst **Feuer** aus. In kaum $\frac{1}{2}$ Stunde lagen die Gehöfte von Naß, Falkenberg, Boortz, Raske und Bandrey ebenfalls in Flammen. Es sind leider 2 Pferde, 5 Kühe, 4 Schweine und sämmtliches Federvieh bei dem Brande umgekommen. Herr Berwald hat nur mit Mühe das eigene und das Leben der Seinigen gerettet.

⊙ **Schlochau**, 16. Mai. Am Sonntag war hier von dem Vorsitzenden des **Bundes der Landwirthe**, Herrn Rittergutsbesitzer Hilgendorff-Platzig, für den Kreis Schlochau eine Versammlung der Bundesmitglieder einberufen worden zwecks Vorbereitung und Stellungnahme zur bevorstehenden Reichstagswahl. Als Gäste wohnten der Versammlung die Landräthe der Kreise Schlochau und Flatow bei. Der Vorsitzende Herr Wehle führte aus, es sei ja als selbstverständlich anzusehen, daß in diesem Wahlkreise nur ein Candidat aufgestellt werden dürfe, der zunächst die Militärvorlage billige, sodann aber auch in jeder Beziehung die **Vertretung der Forderungen des Bundes der Landwirthe übernehme.** Er warne jedoch davor, in der heutigen Versammlung einen Candidaten fest aufzustellen, da sich durch ein derartiges Vorgehen die anderen Bevölkerungsklassen verletzt fühlen und ihre Stimmen dadurch leicht einem anderen Candidaten zuwenden würden. Immerhin sei es gut diesen oder jenen Candidaten in Aussicht zu nehmen, um denselben in einer später abzuhaltenden Vertrauensmänner-Versammlung vorzuschlagen. Als Candidaten seien vorgeschlagen: 1) Ober-Regierungsrath Scheffer, 2) Graf Kanitz-Flatow, 3) Rittergutsbesitzer Hilgendorff-Platzig. Der Erstere, früher Abgeordneter des Wahlkreises, wurde von der Versammlung nahezu einstimmig abgelehnt, da derselbe nach Ausführung eines Redners als Staatsbeamter nicht die in jeder Beziehung wünschenswerthe Freiheit der Entschließungen besitzen könne und auch nicht im Wahlbezirk wohne. Graf Kanitz wurde ebenfalls abgelehnt, da derselbe als prinzlicher Beamte und früherer Hofmann nicht in der Weise mit den nothleidenden Landwirthen und Handwerkern fühlen könne, wie ein Herr, der im Wahlkreise stets gelebt habe. Herr Rittergutsbesitzer Hilgendorff wurde nahezu einstimmig als aufzustellender Candidat in Aussicht genommen.

8 **Köslin**, 16. Mai. Die **Conservativen** dieses Wahlkreises stellen als Reichstagscandidaten wieder den bisherigen Vertreter Landrath a. D. v. Gerlach-Parsow auf.

C. Tr. **Königsberg**, 16. Mai. Unter den Persönlichkeiten, welche der am Sonntag hier versammelte **Provinzialparteitag der Socialdemokraten** für die Provinz als Reichstagscandidaten in Aussicht genommen, dürfte eine allmählich hier oder in irgend welchen anderen Wahlkreisen mehr in den Vordergrund treten. Für Tilsit sind — als Zählcandidaten natürlich — der für Memel aufgestellte Königsberger Tischler Lorenz resp. der seit erst ganz kurzer Zeit definitiv der socialdemokratischen Partei angehörige derzeitige Particulier C. Schmidt bestimmt, letzterer eine in der Geschichte unserer Stadt nicht unbekannte Persönlichkeit. In der Reactionsperiode nach 1848 Referendar, trat er nach lebhaftester Betheiligung an der freiheitlichen Bewegung ins Handwerk, wurde Maurermeister und erwarb sich in viertelhundertjähriger scharfer Arbeit ein Vermögen. — Der **Bericht der Kaufmannschaft** über die Monate Februar, März, April enthält wieder wenig Tröstliches. Unser Haupthandel, das Getreidegeschäft, ist noch immer gelähmt; die Zufuhren von Rußland bleiben minimale; sie erreichen oft in einer Woche insgesammt nicht die Anzahl von Waggons, welche in glänzenden Verkehrsjahren eine einzige unserer leistungsfähigen Firmen an einem einzigen Tage empfing.

p. **Aus Ostpreußen**, 15. Mai. Nachdem in der gestern in Insterburg stattgefundenen **Versammlung von Vertrauensmännern der freisinnigen Partei**, die aus allen Theilen der Provinz von etwa 125 Parteigenossen besucht war, wie schon telegraphisch gemeldet, eine vollständige Einigung über die bei den diesmaligen Wahlen einzuschlagende Taktik erzielt worden ist, wird sofort in allen Kreisen der Wahlkampf energisch betrieben werden. Ein geschäftsführender Ausschuß wird demnächst den Wahlaufruf veröffentlichen und überall ein einheitliches Vorgehen anbahnen. Eine bestimmte Stellung zu einer der freisinnigen Richtungen wurde in der Versammlung nicht eingenommen, doch lassen die von den Theilnehmern an derselben aus den einzelnen Kreisen mitgetheilten Berichte darauf schließen, daß die Stimmung der Wähler dem entschiedenen Liberalismus sehr günstig ist.

* **Bromberg**, 16. Mai. Am 28. Mai findet hier die Sections-Versammlung der Section Nordost der **deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft** und anschließend an dieselbe eine Kreisversammlung für die östlichen Provinzen des deutschen **Buchdrucker-Vereins** statt.

Vermischtes.

* **[Heuschreckenspeisen.]** Die Thatsache, daß Heuschrecken in manchen Gegenden noch ein beliebtes Volksnahrungsmittel bilden, hat den Ackerbauminister der Vereinigten Staaten Rush nicht ruhen lassen, diese Thiere, die manche Gegenden Amerikas in Ueberfluß heimsuchen, wirthschaftlich für die Ernährung der amerikanischen Bevölkerung auszunützen. Um für solch ein Heuschreckengericht Stimmung zu machen, bedurfte es einer praktischen Probe, zu der das Recept noch zu erfinden war. Rush übergab jüngst seinem Koch einen Büschel frisch gefangener Heuschrecken, die für die Bauern des Westens eine wahre Landplage sind, mit dem Auftrage, daraus ein leckeres Essen zu bereiten. Der Koch stellte zunächst eine Suppe her, die von Personen, welche sie gekostet haben, geradezu als köstlich geschildert wird; sie soll der Krebssuppe sehr ähnlich geschmeckt haben. Folgendem Recept verdankt diese Heuschreckensuppe ihre Entstehung. Die Heuschrecken wurden zunächst über starkem Feuer gekocht, mit Salz, Pfeffer und geriebener Muskatnuß gewürzt, in einem Mörser zerrieben und mit braun gebrannten Brodstücken vermischt, dann kamen sie in eine Pfanne und wurden zu einer dicklichen Brühe eingeschmort und schließlich durch ein Sieb gerührt. In solcher Form setzte sie Rush seinen Gästen vor, denen sie, wie schon bemerkt, sehr mundete. Daneben wurden noch Heuschreckenpasteten gereicht, ohne daß jemand vorerst etwas von den Bestandtheilen beider Gerichte ahnte. Leider verrieth ein Heuschreckenbeinchen, das in einer Pastete gefunden wurde, das Geheimniß. Indeß die Thatsache, daß das neuerfundene Gericht sehr gut schmeckte, bleibt dadurch unberührt.

* **[Mord.]** Der Besitzer der Nahemühle bei **Kreuznach**, unweit Monzingen, Heinrich Jäger, ist von einem Mahlburschen mit einem Hebeisen erschlagen worden. Der Mörder ist verhaftet. (K. Z.)

Schiffs-Nachrichten.

Stettin, 12. Mai. Der Dampfer **„Saturn"**, am 9. Mai von Stettin nach Helsingfors abgegangen, ist heute für Nothhafen in Reval angekommen. Der Capitän depeschirt, daß er zwischen Dagö und Gotland **viel schweres Eis** getroffen habe und daß der Finnische Meerbusen mit schwerem undurchdringlichen Eis belegt sei.

Flensburg, 15. Mai. Der dänische Schooner **„Themis"** ist bei Aerö gestrandet. Die Flensburger Bergungsdampfer „Adler" und „Skjold" sind nach der Unfallstelle abgegangen.

Standesamt vom 16. Mai.

Geburten: Hausdiener Friedrich Drewniak, S. — Buchhalter Max Weber, S. — Hilfswagenmeister Iwan Niehr, T. — Kgl. Schutzmann Julius Schendel, T. — Seefahrer Otto Borchert, S. — Arb. Friedrich Böhnke, S. — Sattlermeister Otto Hein, T. — Tischlerges. August Krüger, S. — Tischlerges. Gustav Künstler, T. — Schmiedeges. Gustav Schmerling, S. — Colportage-Buchhändler Wilhelm Leske, T. — Unehel.: 2 S., 3 T.

Aufgebote: Bauunternehmer Theodor Friedrich Pietzel und Wittwe Maria Renate Luise Hein, geb. Bluhm. — Buchhalter Albert Gustav Wycznäck und Leocadia Gluszkowski. — Malergehilfe Albert Gustav Julius Busian und Wilhelmine Schliffke. — Stadtwachtmeister Johann Christian Ferdinand Reinhardt und Rosalie Amalie Emma Weiß. — Schuhmachergeselle Friedrich Karl Sieg und Ida Johanna Auguste Engels (Engler).

Heirathen: Dentist Johann Karl August Talleur und Margarethe Ida Laura Lina Kniewel. — Schlossergeselle Johann August Jacob Neumann und Hedwig Auguste Bernatzki. — Schneidergeselle Adolph Albert und Barbara Wontora. — Arbeiter Edmund August Liedtke und Amalie Maria Jacobine Zimmermann. — Arbeiter George Julius Friedrich Puttkammer und Wittwe Johanna Emilie Auguste Wegner, geb. Block. — Schmiedegeselle Rudolf Weißenberg und Christine Barkowski.

Todesfälle: Emerit. Lehrer Johann Karl Reichwald, 78 J. — S. d. Mechanikers Karl Sadowski, 5 M. — T. d. Bäckermeisters Karl Kauffner, 4 M. — S. d. Arbeiters Eugen Klein, 2 W. — T. d. Briefträgers Karl Hellwig, 5 M. — T. d. Arbeiters Albert Reinke, 4 M. — Gewehrfabrikarbeiter Eduard Freimann, 50 J.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 16. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $275\frac{1}{4}$, Franzosen $83\frac{3}{8}$, Lombarden 94,80, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: behauptet.

Paris, 16. Mai. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 97,10, 3% Rente 97,00, ungar. 4% Goldrente 95,25, Franzosen 643,75, Lombarden 231,25, Türken $21,72\frac{1}{2}$, Aegypter 100,30. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 49,00, weißer Zucker per Mai 51, per Juni 51,25, per Juli-August $51,62\frac{1}{2}$, per Septbr.-Dezember 41,25. Tendenz: fest.

London, 16. Mai. (Schlußcourse.) Englische Consols $98\frac{1}{4}$, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 $98\frac{3}{4}$, Türken $21\frac{3}{8}$, ungar. 4% Goldr. $93\frac{3}{4}$, Aegypter 99, Platzdiscont 4. Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 $18\frac{7}{8}$, Rübenrohzucker $17\frac{1}{2}$ Käufer, $17\frac{3}{4}$ Verkäufer. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 16. Mai. Wechsel auf London 95,70, 2. Orientanl. $102\frac{1}{8}$, 3. Orientanl. $103\frac{1}{4}$.

Newyork, 15. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85, Cable-Transfers 4,90, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,19\frac{3}{8}$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 76, Centr.-Pacific-Actien $25\frac{3}{4}$, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $67\frac{5}{8}$, Illinois Centr.-Actien 94, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $120\frac{1}{2}$, Louisville u. Nashville-Act. $65\frac{1}{2}$, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien $18\frac{1}{2}$, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. $99\frac{3}{4}$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $32\frac{7}{8}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 26, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $24\frac{1}{4}$, Union-Pacific-Actien 29, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien $47\frac{1}{2}$, Silber Bullion $83\frac{1}{2}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 16. Mai. Mittags. Stimmung: stetig. Mai 17,80 M, Juli $18,07\frac{1}{2}$ M, Septbr. 16,60 M, Oktbr. 14,55 M, Novbr.-Dezbr. 14,15 M.

Abends 7 Uhr. Stimmung: flau. Mai 17,30 M, Juli $17,57\frac{1}{2}$ M, Sept. 16,30 M, Oktbr. 14,30 M, Novbr.-Dezbr. 14,00 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 16. Mai. Wind: ONO.
Gesegelt: Jupiter, Ringe, Chatham, Holz.
Im Ankommen: 1 Dampfer.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Beyer's

„Deutsche Reichstinte“ — „Veilchenblauschwarze Copirtinte“

die beste Buchtinte. — giebt noch nach mehreren Monaten zwei gute Copien.

Ueberall erhältlich. Nur ächt mit Firma **ED. BEYER, Chemnitz.**

---

1. Geschäft: **BERLIN** Markgrafen-Str. 31 nahe der Leipziger Strasse. — 2. Geschäft: **DRESDEN** König Johann-Str. Ecke Schiessgasse.

Magazin für englische Waaren.

THE-ENGLISH-STORES.

ERSTES UND EINZIGES ETABLISSEMENT DIESER ART.

Besichtigung höflichst erbeten.

In den oberen Sälen:
Englische Damenconfections-Artikel.
Englische Galanterie- und Bijouteriewaaren.
Englische Luxuspapierwaaren.
Englische Modewaaren.

LIBERTY ART FABRICS

Engl. Kindergarderobe (Boys & Girls Suites). Engl. Electro-Plate und Silberwaaren. Engl. Holzmöbel zum Bemalen.
Im Theezimmer täglich 5 o'clock Tea.
Special Departement for all kinds of English Groceries & Provisions, Teas, Huntley & Palmers' Biscuits, Wines, Beers, Spirits etc. Engl. Bacon kept.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nachmittag wurde uns ein Töchterchen geboren. (1720
Danzig, den 16. Mai 1893.
R. Litthemann u. Frau.

Bekanntmachung.

In der Untersuchungssache c/a **Worm** wegen Brandstiftung soll der Futterer Johann **Simund**, welcher im Jahre 1886 bei dem Besitzer Friedrich Worm in Gr. Montau im Dienst gestanden hat, als **Zeuge** vernommen werden. Ich ersuche um Angabe des jetzigen Wohnorts desselben.
Elbing, den 12. Mai 1893.
Der Untersuchungsrichter bei dem Königl. Landgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 6 eingetragenen Genossenschaft, „Vorschuß-Verein Mewe E. G. m. u. Haftpflicht“ in Spalte 4 heute folgendes eingetragen worden.

An Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Rentiers **Peter Boldt I** zu Mewe ist der Rentier **Christian Jeschke** zu Mewe als Vorstandsmitglied getreten.
Mewe, den 13. April 1893.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 9. Mai cr. ist an demselben Tage die unter der gemeinschaftlichen Firma
Schiffner & Tolksdorf
seit dem 3. April 1893 aus den Kaufleuten
1. **Rudolf Schiffner**
2. **Paul Tolksdorf**

zu Marienwerder bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschaftsregister unter Nr. 41 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Marienweder ihren Sitz hat und daß die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft jedem der beiden Gesellschafter zusteht. (1657
Marienwerder, 9. Mai 1893.
Königliches Amtsgericht.

Das dem Friseur **C. Rob. Müller** gehörige Grundstück Langestraße 75 soll am 31. Mai, Nachmittags 4 Uhr, im Bureau des Herrn Rechtsanwalt **Jacoby**, freihändig verkauft werden. Abschrift des Grundbuchblatts liegt daselbst zur Einsicht. (1696
Kaufbedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Bei Abgabe eines Gebots behalte ich mir vor, eine Kaution von 1000 M zu verlangen.
C. Frank, Concursverwalter, Stolp i. Pomm.

Auction
Schmiedegasse Nr. 9 im Geschäftslokale.

Sonnabend, den 20. Mai cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich in der **Wohlert**'schen Nachlaßsache im Auftrage der Erben:

a. **diverse Leib- und Bettwäsche**, darunter Tischtücher, Servietten, Handtücher, Bettbezüge, **1 Stück Hausleinen,**
b. **Haus- und Küchengeräthe,** darunter 1 Dtzd. Messer und Gabeln, 2 kupf. und 1 mess. Kessel, Fayance u. Porzellan, Tassen und Teller, 2 Bratenschüsseln, **1 Spinnrad** mit Elfenbeineinlage, sowie **3 antike Kasten,**
c. **Gold- und Silbersachen,** 1 Dtzd. silberne Theelöffel, 4 antike silb. Taschenuhren, 2 Gesangbücher mit Silberbeschlag, 1 silb. Riechdose, 2 silb. Schnallen, 1 gold. Broche, 1 silb. und 1 gold. Trauring, 1 gold. und 1 vergold. Ring

und (1698

1 werthvolle Münzensammlung

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Stützer,
Gerichtsvollzieher.

Jungen u. ält. Herren werden die Schriften von Med.-Rath Dr. Joh. Müller, Berlin (34. Aufl.) und Dr. L. Tiedemann, Stralsund, über das gestörte **Nerven- u. Sexual-System** zur Belehrung empfohlen. Freie Zusend. unter Couvert (auch postl.) geg. 50 Pfg. in Marken. J. REIHING, Berlingen, Schweiz. Briefp. 20 ₰.

Ruhmeshallen-Lotterie.

Ziehung Mittwoch u. Donnerstag. Haupttreffer i. W. v. M 50000. Loose à 1 M, 12 für 10 M empfiehlt
Hermann Lau,
Langgasse 71.

General-Versammlung
der Korporation der Kaufmannschaft zu Danzig,
Montag, den 29. Mai 1893, Nachmittags 4 Uhr, im Artushofe.

Tagesordnung:
1. Bericht über die Thätigkeit des Vorsteher-Amtes pro Mai 1892/93.
2. Vorlage der Jahresrechnung der Korporation und der Speicherbahn pro 1892.
3. Wahl der Revisoren für diese Rechnungen, sowie für den Etat pro 1894.

Danzig, den 15. Mai 1893.
Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.
Steffens. (1714

Unterzeichnete Besitzer erlauben sich ihren Mitbürgern für die bevorstehende Reichstagswahl als Candidaten zu empfehlen den

Gastwirth Hermann Freier
in Lamenstein per Gr. Trampken.

Julius Felske, Aladau. **F. Zeller**, Besitzer, Kl. Trampken. **G. Stark**, Fuchsberg.

Pariser Fächer, Pariser Schmuck, Pariser Uhrketten
— für Herren und Damen, —
Englischen Jet-Schmuck, Böhmischen Granat-Schmuck, Echte Corallen
empfiehlt (606
Bernhard Liedtke,
Langgasse 21, früher Gerlach'sches Haus.

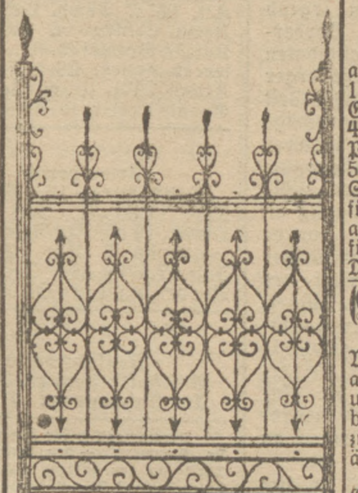
Insectenpulver, echt Dalmatiner, Insectentinctur, Motten-Pulver, Motten-Essenz, Motten-Papier, Kienöl, Camphor, Naphthalin, Terpentinöl, Pfeffer, Patschouliblätter,
Schwabenpulver, Wanzentinctur unter Garantie der Wirksamkeit empfiehlt
Langenmarkt 3. **Albert Neumann.**

Unterricht erth. in allen Zweigen der Handarb., Häckeln, Hand- u. Maschienennäh., Ausb., Stopf. Sticken, f. Kunststick., Knüpfarb., Filetguipüre, Wäschenähen und Schneiderei, sowie auch Musikunterricht
B. v. Karger, L. Werner,
Zoppot, Bismarckstraße 5.

Für Rettung von Trunksucht!

verf. Anweis. nach 17jähriger approb. Methode z. sofortigen radical. Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 ₰ in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „**Privat-Anstalt Villa Christina** bei Säckingen, Baden.“

Einen Posten
einfacher und feiner
Cravattes
in sehr schönen Mustern, habe ich des sehr großen Vorraths wegen zu außerordentlich billigen Preisen zum Ausverkauf gestellt.
A. Herrmann,
Matzkauschegasse.



H. Albrecht,
Neugarterthor.
Fabrik schmiedeeiserner
Grabgitter, Kreuze 2c.
Fertige Gitter sowie Muster stehen zur Ansicht. (1653

Jockey-Club
empfiehlt
Hüte, Stöcke, Schirme, Unterkleider, Strümpfe
in geschmackvoller Auswahl zu billigsten Preisen.
Wilhelm Thiel,
Langgasse 6.

Möbel-Ausverkauf
Langgasse 24 I.

Aus einem Concurse, eigene u. auswärtige Fabrikate, Büffets 135 M, Diplomatentische 60 M, Garnituren 100 M. Schlafsophas 40 M, kleine Sophas 28 M, Parade-Bettgestelle auf Rollen 55 M, Vertikows, Spinde, Stühle, Spiegel 2c., elegante Ausführung, äußerst billig, auch nach auswärts versende. Aussteuer für 2 Zimmer, dazu 2 Stand Daunenbetten 400 M. (1722

Günstiger Gelegenheitskauf

Ein courantes Lager in Kurz-, Woll-, Weißwaaren und Putzartikeln ist veränderungshalber unter günstigen Bedingungen en bloc, desgl. eine complete vorzüglich erhaltene Ladeneinrichtung äußerst billig sofort zu verkaufen.
Adressen unter 1668 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Jagd-Verpachtung.

Vorzügliche Jagd, viel Rehwild, ist für 150 M pro Anno auf einem kleinen Gute, vom Königl. Forst umgeben, 5 Ml. v. Danzig, 3/4 Std. von der Bahn, zu verpachten. Wo? sagt auf gefl. Anfragen die Exped. d. Ztg. (1697)

Heute und morgen Ziehung
der
Ruhmeshallen-Lotterie
für die Errichtung des
Kaiser Friedrich-Museums
in Görlitz.

Die Gewinne bestehen aus Gold und Silber.

Hauptgewinn im Werthe von 50 000 Mark.

Die Gewinne sind mit 90% des Werthes garantirt.

Jedes Loos, welches in der ersten Ziehung keinen Gewinn erhalten hat, nimmt an der zweiten Ziehung ohne jede Nachzahlung Theil.

Loose à 1 Mark, 12 Loose für 10 Mark sind zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Allgemeine Deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen u. Erzieherinnen
unter dem Allerhöchsten Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich.

Jahresbericht für das Jahr 1892.

Von den am Schlusse des Jahres 1891 der Pensionsanstalt angehörenden 2391 Mitgliedern sind im Laufe des Jahres, des 17. ihres Bestehens, gestorben 20, freiwillig ausgeschieden 29, dagegen sind neu eingetreten 183, so daß die Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1892 sich beläuft auf 2525.

Der Rechnungsabschluß stellt sich wie folgt:

I. Einnahme:	
1. Eintrittsgelder	876,— M
2. Laufende Beiträge der Mitglieder	221 890,11 -
3. Kapitalzahlungen für Ablösung der Beiträge	90 299,25 -
4. Zinsen	143 963,86 -
5. Für den Hülfsfonds (darunter 246,80 M als Betrag des Programmentausches die Firma Franz Wagner in Leipzig)	667,70 -
Summa der Einnahme	457 696,92 M

II. Ausgabe:	
1. Verwaltungskosten	8 184,85 M
2. Zinsen für Kapitalien, welche der Pensionsanstalt mit der Bestimmung überwiesen sind, daß dieselben später volles Eigenthum der Pensionsanstalt werden	1 875,— -
3. Unterstützungen in Beihülfen und einmaligen Beitragserlassen	9 869,45 -
4. Renten aus der Großmannschen Stiftung	1 200,— -
5. Fortlaufende Beitragserlasse aus der Großmann'schen Stiftung	3 133,95 -
6. Pensionen	70 778,36 -
7. Coursdifferenz bei Ein- und Verkauf von Effekten	19 541,30 -
Summe der Ausgabe	114 582,91 M

Ueberschuß der Einnahme über die Ausgabe	343 114,01 M
dazu der Vermögensbestand am 31. Dezember 1891	3 609 794,49 -
giebt einen Vermögensbestand am 31. Dezember 1892 von	3 952 908,50 M.
Das Vermögen ist vorhanden in: 1. Hypotheken	3 266 925,— M.
2. Effekten	641 000,— -
3. baar	44 983,50 -
sind	3 952 908,50 M.
Von dem Vermögen entfallen: 1. auf den ausschließlich zur Bestreitung der versicherten Pensionen bestimmten Pensionsfonds	3 506 652,99 -
2. auf dem Hülfsfonds	446 255,51 -
giebt obige	3 952 908,50 M.

Pension beziehen 305 Mitglieder gegen 265 im Jahre 1891 im Gesammtbetrage von 70 778,36 M. Einmalige Beihülfen sind gemäß § 10d des Statuts in 156 Fällen gewährt worden und zwar 6 zu 30, 31 zu 40, 53 zu 50, 52 zu 60, 7 zu 70, 3 zu 75, 1 zu 80, 3 zu 100 M, im ganzen 8285 M; außerdem sind in 39 Fällen Beitragserlasse auf ein oder mehrere Quartale bewilligt; und die entsprechenden Summen aus dem Hülfsfonds gedeckt worden im Betrage von 1 584,45 M, dazu treten 152 fortlaufende Beitragserlasse aus der Großmannschen Stiftung mit 3 133,95 M, so daß im ganzen 13 003,40 M zu Unterstützungen verausgabt wurden, und daran sind betheiligt 347 Mitglieder.

Kassenrevisionen durch den stellvertretenden Director und den Schatzmeister des Central-Verwaltungsausschusses haben innerhalb des Berichtsjahres stattgefunden am 30. März, 22. Juni, 29. September und 29. Dezember; bei keiner derselben fand sich, wie durch Protokoll festgestellt worden ist, etwas zu erinnern.

Die Jahresrechnung für 1892 nebst allen Belägen ist in Folge Ablebens unseres verdienten langjährigen versicherungs-technischen Mitgliedes, Dr. Zillmer, diesmal von Herrn Marmetschke, Mathematiker bei der Versicherungsgesellschaft Victoria, eingehend geprüft und für richtig befunden, und auf seinen Antrag ist dem Central-Verwaltungs-Ausschusse in der heutigen Sitzung Entlastung ertheilt worden. Zu Unterstützungen von Anstaltsmitgliedern wird dem Central-Verwaltungs-Ausschusse für das Jahr 1893 außer den aus der Großmannschen Stiftung zur Verfügung stehenden Mitteln von rund 4500 M die Summe von 10 000 M überwiesen.

Indem wir den seitherigen Freunden und Gönnern der Pensionsanstalt für ihre fortgesetzte Beisteuer zum Hülfsfonds unseren wärmsten Dank aussprechen, geben wir der Hoffnung Ausdruck, daß ihr Beispiel in immer weiteren Kreisen mehr und mehr lebhafte Nacheiferung erwecken möge, da wesentlich durch das ständige Anwachsen des Hülfsfonds die Möglichkeit gegeben ist, gegen die Anstaltsmitglieder in immer höherem Maße Wohlthätigkeit zu üben.

Gesuche um Aufnahme in die Pensionsanstalt, Anmeldebogen, Erläuterungen des Statuts oder Auskunft über irgend eine Statutbestimmung sind an den Direktor des Central-Verwaltungsausschusses, Wirklichen Geheimen Rath Dr. Greiff Excellenz, oder an den stellvertretenden Direktor Stäckel nach „Berlin W., Behrenstraße 72“ zu richten. — Die Lehrerinnen-Pensionskasse befindet sich fortgesetzt in dem Ministerialgebäude „Behrenstraße 72“; die Amtsstunden der Kassenbeamten sind von 12—2 Uhr Nachmittag.

Die Mitglieder der Pensionsanstalt werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, sowohl bei Gesuchen an den Central-Verwaltungsausschuß, als auch bei Einsendung der Mitgliederbeiträge an die Kasse stets die Nummer des Aufnahmescheines anzugeben.

Berlin, den 7. Mai 1893.

Das Curatorium.

Eisschränke
und
Wasch-Maschinen
R. F. Anger vorm. G. Berkau.

Danziger Actien-Bierbrauerei.

Comtoir: **Heil. Geistgasse 126.** Fernsprech-Anschluß **Nr. 1**
empfiehlt ihre Biere, — in Gebinden u. in Flaschen, welche Eigenthum der Brauerei bleiben — und zwar:

Böhmisch Bier (Pilsener Brauart)
Lagerbier (Münchener Brauart)

welche ohne Zusatz von schädlichen Surrogaten (hell resp. stark gedarrtem) **Malz** und feinstem Böhmischen resp. Bayrischen **Hopfen** gebraut, das Vorzüglichste darstellen, was die Brautechnik zu leisten vermag.

Ferner empfehlen wir unser ganz vorzügliches

Exportbier

nach **Nünberger Brauart** bereitet, welches sich durch besondere Haltbarkeit auszeichnet.

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwähr. Prospekt gratis. **G. Zechmeyer**, Nürnberg.

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor, feuerfest, bill. zu verk. **Hopf**, Matzkauschegasse 10.

Wäre jemand geneigt, einem j. Mädchen auf kurze Zeit 40 M zu leihen?
Offerten unter Nr. 1723 in der Expedition d. Zeitung erb.

Stellenvermittelung.

1 Barbiergehilfen
verlangt per 1. Juni (1695
C. Wischnewski,
Barbier u. Friseur, Stolp.

Agenten
für sensationelle Patente gesucht. Verdienst 50 % durchschnittlich. Prospecte 2c. gegen Einsendung von 50 ₰ sendet **Jos. Schwartz,** Köln-Ehrenfeld. (1610

Für mein Destil.-, Material-, Colonialw.-Gesch. suche sofort oder per 1. Juli einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern.
D. Sielmann, Carthaus.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum 1. Juli cr. einen
tüchtigen Gehilfen
sowie einen **Lehrling** mit guter Schulbildung.
Otto Boester vorm. Carl Studti, Heil. Geistgasse 47.

Empf. tücht. Land- und Hotelw., Köchin., Stub.-, Haus u. Kindermädch., Amm., Kinderfr., Kindergärtn., Büffet- u. Ladenm. Kutsch., Inspektor., Hausd. und Knechte. **C. Zebrowski**, Heil. Geistg. 33.

Schüler finden gute und gewissenhafte Pension Weidengasse 20 b. **Röpell.**

Für mein Destillations- und Colonialwaarengeschäft suche ich einen
gew. Destillateur,
der womöglich mit dem Rectificirapparat vertraut ist, zum Eintritt per 1. Juli cr.
L. Berent,
in Berent.

Ein gewandter,
zuverl. Materialist,
der polnischen Sprache mächtig, findet per 1. Juli cr. oder früher dauernde Stellung bei
L. Berent,
in Berent.

Ich suche z. sofortig. Antritt
als Cassirerin
eine junge Dame aus gut. Familie. (1708
Otto Harder,
Danzig.

Kassirerin.

Für ein hiesiges Detail-Geschäft wird per 1. Juli eine Dame gesetzt. Alters als **Kassirerin** gesucht. Verlangt wird eine gute Handschrift, der Nachweis früherer praktischer Beschäftigung mit kaufmännischer Buchführung und Gewandtheit im Verkehr mit einem verschiedenartig. Publikum. Ausführliche Angaben der bisherig. Thätigkeit werden unter Beifügung von Zeugnißcopieen und Mittheilung der Gehaltsansprüche erbeten unter Nr. 1496 in der Exped. dieser Zeitung.

Per 1. Juli cr. s. ein erf. Buchh. Stell., ders. möcht. sich eventl. a. mit einig. Tausend M an e. pass. Unternehm. beth. u. dagegen die kaufm. Leitung desselb. überneh.
Gefl. Off. sub **J. C. 9869** sind an **Rudolf Mosse, Berlin** SW. zu senden. (1664

Landpension.

Auf einem kl. Gute, 5 Ml. von Danzig, 3/4 Std. v. Rahmel, find. noch 1—2 junge Damen oder Herren für 50 M monatlich freundliche Pension. Wo? sagt die Exped. dieser Ztg. (1697)

Herrschaftl. Wohnung, 3 Zimm., hell. freundl. Küche, Kell., Boden, Waschkch., Trockenbod. pp., versetzungshalb. gl. a. spt. z. verm. Näh. Weideng. 20p.

Jopengasse 35 ist Hangeetage
ein Comtoir
zum 1. Juli zu vermiethen.
Näheres Conditorei **Jahr.**

Restaurant und Café
„Brauershöhe“,
Zoppot,
(früher **Huck** genannt).

Erlaube mir mein Etablissement, bekannt der schönen Aussicht wegen, den geehrten Herrschaften bestens zu empfehlen.
Bin bemüht, auch ferner meinen gütigen Besuch zufriedenstellend zu bewirthen.
Achtungsvoll
G. Brauer,
Zoppot.
Auffahrt von der Chaussee hinter Steinfließ. (1385

Wasserdicht imprägn.
Haveloc's, Mäntel, Ulster's, Jagdpaletot's, Jagdjoppen, Dän. Ledermäntel u. Lederjoppen, Engl. Regenmäntel, Staubmäntel, leichte Jaquettes,
sowie sämmtliche
Herren-Artikel
empfiehlt
Paul Dan,
Danzig, Langgasse 55,
Tuchhandlung und Ausstattungs-Geschäft für Herren.
Anfertigung eleganter Herren-Garderobe und Herren-Wäsche
56) nach Maass

Am 17. Mai 1893.

Ohne Feinde standest Du im Leben,
Sieger durch des **Herzens Allgewalt!**
Cherub Gottes hieß Dich nun entschweben —
Ach nur zu bald.
Rührend Klagelied an Deinem Grab' erschallt.

Gehe ein zu hohen Himmelshallen,
Allwo seel'ger Sphärenklang Dir tönt.
Mit Dir unsre Herzen wallen,
Meister deutschen Sangs, durch Dich verschönt.

H. A.

Am 16. Mai ist i. d. Marien-Kirche e. Portemonnaie m. 90 M u. etw. Silberg. verl. gegang. Abzug. Fleischerg. 69". dem ehrl. Finder angemessene Belohnung.

Commis voyageur a. Köln leid. n. 1 T. gew. e. sagt Wir nicht Wer u. nur s. 6. Juli zurück.

Dem wohlwollenden Anonymus Jopeng. zur Nachricht, daß er über seinen Irrthum vollständig aufgeklärt werden wird, sobald er seinen Namen nennt.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.